

**Arabische Republik Ägypten  
Ministerium für Religiöse Angelegenheiten**

# **Islam und Christentum Möglichkeiten der Verständigung und Zusammenarbeit**

**Prof. Dr. Mahmoud Zakzouk**

**Vortrag an der Universität Wien am 17.11. 2004**

**CAIRO 2005**

# INHALT

	<b>Seite</b>
Einführung .....	5
I. Religion in unserer Zeit .....	7
II. Möglichkeit und Notwendigkeit des Kulturdialogs .....	10
III. Religionstoleranz .....	13
IV. Der Religionsdialog in koranischer Sicht ...	26
V. Aktive Toleranz .....	29
VI. Zur Geschichte der islamisch - christlichen Beziehungen .....	33
Schlußwort .....	44

## **Einführung:**

Von allen Weltanschauungen in unserer Zeit haben die islamische und die christliche Weltanschauung nach meiner Meinung die besten Möglichkeiten, die Aufgaben und Probleme der modernen Welt zu verstehen und zu lösen.

Denn sie rufen beide im Prinzip dazu auf, gemeinsame Probleme wie Kulturzerfall und damit zusammenhängend das Anwachsen von Gewalttätigkeiten, Überbevölkerung und die Zerstörung der Umwelt - partnerschaftlich und auf der Ebene eines *vernünftigen Dialogs* und nicht mit Gewalt anzugehen und zu bewältigen.

Den Lehren ihres Glaubens gemäß sollen sie sich hierbei von Barmherzigkeit, Liebe und dem Streben nach Gerechtigkeit vor allem für die Armen und Unterdrückten in unserer Welt leiten lassen.

Es ist wahr, damit stützen sie sich nicht auf eine zeitlich entworfene Ideologie, sondern auf göttliche Offenbarungen und die ihnen darin versprochene Führung, also auf überzeitliche Lehren.

Wenn sie das tun, verteidigen sie sich und ihre Ziele zweifellos auf eine Weise, die nur zu oft als unzeitgemäß und überholt betrachtet wird. Leider ist sie das in vielen Fällen auch, nämlich immer dann, wenn ihre Anhänger die religiösen Lehren entweder zu orthodox oder zu modernistisch auslegen, so daß sie deren Kern nicht wirklich erfassen. Sie schlagen daher vielfach Lösungen der Probleme vor, die unwirksam sind bzw. den gewandelten Zeitumständen nicht entsprechen.

Aber die Rolle der Religionen - vor allem der islamischen und christlichen Religion - ist, wie ich mit meinen folgenden Ausführungen zeigen möchte, unentbehrlich für die Erschaffung des notwendigen Friedens in unserer Welt.

## **I: Religion in unserer Zeit**

Unsere Zeit braucht so dringend wie vielleicht nie zuvor die Hinwendung zur eigentlichen Religion, zu ihren Lehren, die als Barmherzigkeit für den Menschen und für seine Heilung gedacht sind. Es gibt wohl kaum noch Zweifel daran, daß unsere Welt sich nicht nur materiell, sondern vor allem spirituell gesehen in einer extremen Notlage befindet.

Die Religion lehrt, daß der Mensch sich in der Not mit geschärften Sinnen und der Anspannung aller seiner Kräfte Gott zuwendet und dieser ihm antwortet.

Der Islam und das Christentum öffnen-jeder entsprechend der ihm geoffenbarten Weise - diesen *Freiraum* für die Menschen.

Das ist islamisch gesehen ihre Aufgabe und ihre Verantwortung.

Dies lehrt der *Glaube*.

Erst durch diese lebendige Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer, in die er freiwillig eintritt, wird er zu einem kreativen Denken und Handeln befähigt. Denn die *Vernunft* des Menschen

ist, wie der islamische Philosoph und Mystiker Ghazali ausführte, "eine Form des Lichtes von Gott". Es zeigt ihm den Weg, den er ohne dieses Licht nicht finden kann.

Jeder *Dialog* basiert von daher betrachtet auf diesem Dialog des Menschen mit seinem Schöpfer, jedenfalls dann, wenn er fruchtbar ist und zu den gewünschten Zielen führt.

Tatsache ist aber leider, daß der Mensch zu *Monologen* neigt, daß er dann, wenn er sich nicht in unmittelbarer Not befindet, seinen eigentlichen Ursprung und seine spirituelle Natur gerne vergißt und daran auch nicht erinnert werden will. Denn damit wird er zu einer *Verantwortung* aufgerufen, die er nicht tragen will.

Wenn in früheren Zeiten die Kraft der die Kultur herausbildenden und tragenden Religion versiegte, da ihre Lehren zunehmend verkehrt interpretiert und angewandt wurden, dann hatte dies bekanntlich den schließlichen Zerfall dieser Kultur zur Folge.

Wollen wir die Katastrophen der Geschichte nicht wiederholen, müssen wir - wie man ganz richtig sagte - daraus lernen.

Jedenfalls in unserer Zeit der zu einseitig technisch entwickelten globalen Gesellschaft, in der die Kluft zwischen Armen und Reichen immer größer wird, zieht ein solcher Religions- und Kulturzerfall weit größere Kreise und führt früher oder später zu einer umfassenden Destabilisierung. Diese wird dann alle betreffen, nicht nur die Armen.

## **II: Möglichkeit und Notwendigkeit des Kulturdialogs**

Mit Recht kann man daher behaupten, daß in unserer globalen Gesellschaft der Religions- und Kulturdialog - eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit unter den Völkern - von höchster Wichtigkeit ist. Die Fragen und Methoden der Koexistenz und Proexistenz der Kulturen reichen allerdings über den bloß akademischen Bereich weit hinaus und betreffen letzten Endes den Kern der Religion und unseres Verhältnisses zu ihr, d.h. die *Verantwortung* der Menschen für sich selbst und die Welt.

Das Haupthindernis für diesen Religionsdialog ist die Frage, wie sich der Absolutheitsanspruch der eigenen Religion mit der notwendigen Toleranz gegenüber der anderen Religion eigentlich vereinbaren läßt. Denn ist nicht einzig die eigene Religion wahr? Sind nicht alle anderen Religionen falsch? Sind nicht wir allein die Auserwählten Gottes?

Ein solcher Exklusivanspruch auf Wahrheit wird in unserer Zeit von christlichen Theologen befragt. So

betont *Hans Küng*<sup>(1)</sup>, daß "... die Grenze zwischen wahr und falsch ... nicht mehr einfach zwischen Christentum und den Religionen (verläuft) .. . Wobei als Grundsatz zu gelten hat: Nichts Wertvolles soll in den anderen Religionen negiert, aber auch nichts Wertloses unkritisch akzeptiert werden."

Leider wird in unserer Zeit aber zunehmend, vor allem seit der Entstehung des Fundamentalismus, ein solcher religiöser Absolutheitsanspruch gerne als legitimierendes Mäntelchen für nur schwach verhüllte Machtbestrebungen benutzt. Die Folgen der Fundamentalisierung der Religion - vor allem die zunehmende Schwächung des Internationalen Rechts und der allgemeinen Menschenrechte - beweisen die Notwendigkeit des friedlichen Dialogs unter den Völkern. Eine vernünftige Verständigung und Zusammenarbeit sind die einzige Hoffnung, die uns bleibt, den endlosen Zirkel sinnloser Gewalttätigkeiten zu unterbrechen.

Denn, wie bereits vor 5 Jahren der Tübinger Theologe *Karl Josef Kuschel*<sup>(2)</sup> bemerkte: "... wenn

1- Hans Küng, Christentum und Weltreligionen, München 1984, S.22.

2- Karl-Josef Kuschel, Religionsdialog - die Alternative zum Kampf der Kulturen

der globale Kulturkampf nicht tatsächlich zu einem *Krieg der Zivilisationen* führen soll, ist ein globaler Kultur-und Religionsdialog unerlässlich.“

### **III: Religionstoleranz**

Eine unabdingbare Voraussetzung eines jeden Dialogs, also des Versuches friedlicher Lösungen, ist, wie bereits ausgeführt wurde, die nötige Toleranz gegenüber der Religion des Dialogpartners. Toleranz in diesem Sinne ist nicht eine bloße passive Duldung, sondern eine Art von geistigem Waffenstillstand. Sie erlaubt, Abstand zu nehmen und zum Zentrum des eigentlichen Geschehens vorzudringen, zu verstehen und praktische Lösungen zu finden. Sie ist eine *informierte Toleranz*, denn sie erfordert ein fundiertes Wissen über die Religionen.

Bereits vor 300 Jahren hat der holländische Gelehrte *Hadrian Reland*, im Jahre 1705, in seinem lateinischen Werk über die islamische Religion einen solchen Versuch der objektiven Betrachtung des Islam unternommen, mit dem er seiner Zeit weit voraus war. Er meinte, wenn man den Islam richtig verstehen will, muß man ihn studieren, wie er in den islamischen Schulen und Moscheen gelehrt wird; und er sagte, daß der Islam nicht eine lächerliche Religion sei, wie manche denken und daß die Muslime nicht verrückt seien, wie einige meinen. Die Muslime, so

sagte er, haben genauso *Vernunft* wie wir, denn Gott habe allen Menschen Vernunft verliehen. Es gehe ihm darum, sagt Reland, die Wahrheit zu erforschen, egal wo sie zu finden ist<sup>(1)</sup>.

Damit wies er auf die zweite Vorbedingung für einen erfolgreichen Dialog hin, nämlich auf den nötigen *Respekt* für die Menschenwürde eines jeden einzelnen, der dank seiner Vernunft grundsätzlich fähig ist, verantwortungsvoll und schöpferisch zu wirken, als Stellvertreter Gottes tätig zu sein.

Islamisch betrachtet ist Religion tatsächlich nicht die Sache einzelner erwählter Gruppen von Menschen, sondern jedem Menschen natürlich angeboren. Jeder Mensch besitzt in sich das *Wissen von Gott*. (7,172). Aber durch eine vernachlässigte Bildung wird dieses Wissen oft verdeckt. Daher sandte Gott den Völkern zu verschiedenen Zeiten Offenbarungen und Propheten, welche an dieses Wissen von Gott erinnern sollen und auf den Weg zur Bildung und der Entwicklung des Menschen zu einer verantwortlich handelnden Person hinweisen. Dieser

---

1 - Pfannmüller, Handbuch der Islam-Literatur, 1923, S. 63f.

Weg ist der Dialog, die friedliche Verständigung und Zusammenarbeit.

Bildung und die Weiterentwicklung des Menschen werden gerade durch die Verschiedenheit der Menschen bezüglich ihrer Kultur, Rasse, Nation, Religion, Hautfarbe usw. ermöglicht. Denn diese vielen Verschiedenheiten bewirken einen fruchtbaren Wettbewerb und Gedankenaustausch zwischen ihnen.

Wie es im Koran heißt (5,48), hätte Gott auch nur eine einzige Gemeinschaft erschaffen können und damit nur eine Kultur. Aber erst durch den intensiven Wettbewerb zwischen den verschiedenen religiösen und kulturellen Gemeinschaften um die sogenannten „guten Dinge“, wie der Koran sie nennt, können die Früchte der Bildung erworben werden.

Der Koran lehrt über die Verschiedenheit der Völker, daß sie dem Zweck dient, daß die Menschen einander *kennenlernen* (49,13) und im Verlaufe dieses Prozesses - durch die Erweiterung ihres geistigen Horizonts - auch sich selber besser erkennen.

Denn die Menschen entstammen alle einer *Einheit*, sie wurden, wie der Koran es ausdrückt (4,1), alle von

einer einzigen Seele erschaffen. Und zu ihnen allen spricht Gott, sagt der Koran (51,20-23), unaufhörlich durch seine *Zeichen*, welche überall in der Welt und im Menschen selber gefunden werden können. Als eines dieser Zeichen erwähnt der Koran die Tatsache, daß die Menschen in intelligenter Weise miteinander sprechen können.

Diese Tatsache ist ein Beispiel dafür, wie der *Geist* ins Leben der Menschen eingebettet ist, ein Teil von ihm, aber doch etwas ganz anderes. Tagtäglich sehen wir dieses Zeichen und sehen es doch nicht, weil wir uns daran gewöhnt haben und deswegen nicht darüber nachdenken. Doch ist der Geist bzw. die Vernunft das, was den Menschen vor allen anderen Lebewesen auszeichnet und ihm die Möglichkeit gibt, schöpferisch zu handeln.

Wendet sich der Mensch im Dialog seinem Ursprung zu, wird er befähigt, den *geraden Weg* zu gehen und - jeder in seinem Umkreis - Gottes Stellvertreter zu werden. (2,30).

“Gottes ist der Osten und der Westen”, sagt der Koran (2,142). “Er führt ... zu einem geraden Weg.”

Zusätzlich zu den überall zu findenden göttlichen Zeichen sandte Gott zu verschiedenen Zeiten, um die Menschen an sich zu erinnern, die *Offenbarungen*, auf denen sich die monotheistischen Religionen gründen. Jedesmal, wenn Gott Offenbarungen sendet, schließt er mit den Menschen einen Bund, daß er ihnen hilft, wenn sie an ihn glauben und seinen Zeichen folgen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Untersuchungen des katholischen Philosophen *Reinhard Lauth* aus München hinweisen, der in einem kürzlich erschienenen Buch<sup>(1)</sup> zwar auch die Unterschiedlichkeit der Religionen behandelt, aber ins Zentrum seiner Überlegungen die *Gemeinsamkeiten* der Religionen stellt.

Er spricht von einem “von Gott gewollten Weg in der heraufkommenden Geschichte sowohl der Auserwählten im *abrahamitischen* Bunde als auch der gesamten Menschheit.”

Für den Transzendentalphilosophen Lauth ist evident, daß, wie er sagt, “der Islam in der Sphäre des ersten Gottesbündnisses eine Säule des lebendigen Glaubens an den Einen Gott geworden ist”.

---

1- Reinhard Lauth, *Abraham und die Kinder seines Bundes mit Gott*, 2003, S. 182.

Auch *Nikolaus von Cues* war bekanntlich der Auffassung, daß, wie er vor mehr als 500 Jahren schrieb, alle drei abrahamitischen Religionen an der absoluten Wahrheit der einen Religion teilhaben.

Der Koran lehrt ebenfalls, daß alle Religionen in der *einen Religion* geeint sind, welche seit der Erschaffung des Menschen die Religion Gottes ist.

Auch im Koran, sagte Nikolaus von Cues, "ist das enthalten, wourch das Evangelium, wenn es der Bezeugung bedürfte, gar sehr bestätigt werden würde."

Unsere Zeit hat uns jedenfalls klargemacht: wir haben die Wahl zwischen der *Arroganz* der Fundamentalisten auf beiden Seiten, welche den anderen Glauben zum Irrglauben stempeln, und der *Religionstoleranz*, die akzeptiert, daß Gott zu verschiedenen Zeiten Offenbarungen sandte. Die Tatsachen der verschiedenen Religionen haben wir als Faktum anzuerkennen, wenn wir einen Kulturdialog führen wollen, der erfolgreich ist, weil er auf informierter Toleranz und gegenseitigem Respekt basiert und auf diese Weise das notwendige Klima des *Vertrauens* schaffen kann.

Klar ist jedenfalls, daß man, wenn man von den sensationellen Berichten der *Massenmedien* ausgeht, zu keinem wirklich objektiven Urteil über das Verhältnis zwischen Islam und Christentum kommen kann. Viele Medien, die unter den Direktiven von Interessengruppen stehen, stellen - nicht viel anders als die sogenannten Disinformationsinstitute - den Islam als eine gewalttätige Religion dar, obwohl er doch seinem Wesen nach eine Religion des Friedens, der Barmherzigkeit und der Toleranz ist.

Die spanische Islamexpertin und Soziologin G.M. Munoz<sup>(1)</sup> zählt zu den ernsthaftesten Kritikern der falschen Darstellung des Islam in den Massenmedien. Diese proklamieren, sagt sie, mit ihren einseitigen Nachrichten und Darstellungen ganz systematisch die falsche Idee, daß die Probleme der muslimischen Welt in der angeblichen kulturellen und religiösen Unfähigkeit der Muslime in Richtung Fortschritt und Demokratisierung bestünden.

- Mit Hilfe dieser polemischen Darstellungsweise entwickeln die Medien tagtäglich systematisch das Gefühl der Distanz und der Ablehnung gegenüber der Welt der Muslime.

---

1- Gema Martin Munoz, Understanding Islam, Al Ahram Weekly, 28.10.2004

Darüber hinaus erzählt man uns, sagt sie, daß die Muslime unsere Kultur ablehnen und uns wegen unserer Werte hassen. Die Wirklichkeit, sagt sie, sieht ganz anders aus. Die Meinungsumfragen ergeben immer wieder ein ganz anderes Bild. Danach sind negative Gefühle im Nahen Osten gegenüber dem Westen auf politische Gründe zurückzuführen, nämlich auf die historische, immer wieder stattfindende Einmischung des Westens in dieser Region und seinen Doppelstandard in der Palästinafrage.

Aber abgesehen von dieser berechtigten Kritik am Westen gibt es, wie sie sagt, bei den Muslimen ein enormes Bestreben nach Freiheit, Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit, alles Dinge, die mit dem Islam vereinbar sind. Sie empfiehlt dem Westen, von seinem ethnozentrischen Denken abzukommen und statt dessen die Vielfalt der Kulturen zu respektieren, was die Sache der Freiheit, der Gleichheit und die Geltung der Menschenrechte fördern würde. Wenn man glaubt, daß die *Verwestlichung* der islamischen Welt alle Probleme lösen würde, so sei das eine Illusion. Dieser verkehrte Glaube führe nur dazu, daß man die Realitäten anderer Nationen und anderer

Gesellschaften nicht verstehen kann.

Und was die Opfer des bestehenden westlich-islamischen Konflikts angeht, sagt sie weiterhin, ist ein Prozeß der Dehumanisierung im Gange. Die Opfer des eigenen Lagers werden mit Mitgefühl betrachtet und bedauert, aber die palästinensischen und irakischen Opfer nimmt man distanziert, unbeteiligt zur Kenntnis.

Offensichtlich ist jedenfalls, daß der angezielte notwendige Friede rein technisch nicht zu machen ist, auf jeden Fall nicht mit militärischen Mitteln und Gewalttätigkeiten, die den Konflikt nur noch vertiefen.

Auch der Kultur- und Religionsdialog setzt weit mehr kreative Fähigkeiten voraus, wenn er erfolgreich sein soll.

Das Hauptproblem heutzutage ist zweifellos die Tatsache, daß die politische und militärische Macht in unserer Zeit sehr ungleichmäßig verteilt sind und damit auch die Macht über die Massenmedien, welche die Meinung der Weltöffentlichkeit bestimmen.

Was ein Kultur-und Religionsdialog in dieser Situation erreichen kann, wird die Erfahrung zeigen. Er erfordert offensichtlich einen Akt des Glaubens. Will er erfolgreich sein, darf er jedenfalls nicht bei der Proklamierung von Wahrheiten stehenbeiben, sondern muß versuchen, seine Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Wie bereits der zweite Kalif Omar sagt<sup>(1)</sup> ist die Proklamierung von Wahrheit ohne Ausübung von Gerechtigkeit geradezu ungerecht.

Der Islam lehrt das Vertrauen in die Fähigkeit des Menschen zur Gerechtigkeit. Er lehrt, daß wir unser Schicksal, wenn wir unsere Freiheit bewahrt haben, durch unser Handeln frei bestimmen können. Durch das Bemühen um Freiheit kann man sich von einem durch bloße Gewohnheit bestimmten Menschen zu einem vernünftigen Menschen entwickeln und wird dadurch fähig zu einem inspirierten und schöpferischen Handeln.

Unsere Zeit steht an einem Kreuzweg. Es mehren sich die Stimmen, die dazu auffordern, dem sinnlosen

---

1- in: Wafi, Human Rights, in einem der Briefe des Kaifen an Abu Moussa Al Ashary

Terror gegen den Terror endlich ein Ende zu machen, und zu versuchen, die Probleme auf eine vernünftige und friedliche Weise zu lösen.

Im Koran ist die Rede von den *zwei Wegen*, zwischen denen der Mensch sich zu entscheiden hat. Der steile *Weg der Anstrengung* und des verantwortlichen, vernünftigen Handelns, so lehrt er, führt den Menschen zu seinem Heil. Wenn er aber seine Vernunft nicht entwickelt und die Botschaften und Zeichen Gottes verwirft, geht er den Weg des Verderbens. Das Instrument seines Heils ist die Vernunft. Gott zürnt "denen, die ihren Verstand nicht gebrauchen". heißt es im Koran. (10,100).

Diese Lehren erinnern uns an den Vorsokratiker Parmenides, bei dem sich ein Hinweis darauf findet, daß der Mensch sich entweder für den *Weg des göttlich inspirierten Denkens* und der Vollendung oder den Weg der Gewohnheit der Massen der Menschen entscheiden kann.<sup>(1)</sup>

Der *Weg des Heils*, lehrt der Koran (2,62), besteht darin, daß man an Gott glaubt und an den Jüngsten Tag und gute Werke tut. Dies lehren alle Offen-

---

1-in: Hermann Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker, 1964.

barungsreligionen, und daher gibt es keinen sinnvollen Grund zum Streit zwischen ihnen.

“Gott ist unser Herr und euer Herr;“ heißt es im Koran, “uns kommen (bei der Abrechnung) unsere Werke zu, und euch die euren. ... Gott wird uns (alle) versammeln, und zu Ihm ist die Heimkehr.” (42,15)

Wir haben unsere eigenen Taten zu verantworten und dürfen nicht voreilig über die Auffassungen und Taten anderer urteilen oder sie gar verurteilen. Gott weiß besser darüber Bescheid, (16,125), da er das Innere des Menschen kennt.

Es geht darum, daß der Mensch seinen *Glauben* in sein *Herz* aufnimmt, (49,14) sonst besitzt er keinen wahren Glauben.

Herz und Vernunft werden im Koran oft als Synonyme benutzt für den Ursprung von Intuitionen, einer schöpferischen Schau und den Ort des Antriebs zu guten Taten.

Der Menschheit wurden im Laufe ihrer Geschichte wiederholt göttliche *Offenbarungen* gesandt. In allen

diesen Offenbarungen geht es im Grunde um das gleiche: sie eröffnen alle ihrem Wesen nach verschiedene Wege zum gleichen Ziel, nämlich zum *Frieden*. In ihnen allen schließt Gott, wie bereits mit *Adam*, einen *Bund* mit den Menschen, und verspricht er ihnen seine Hilfe, wenn sie sich diesem Bund entsprechend verhalten.

Der Islam fordert daher die Muslime ausdrücklich zur *Religionstoleranz* auf, also dazu, alle Botschaften und Propheten Gottes zu ehren und die anderen Offenbarungsreligionen anzuerkennen. (2,285)

Mit dieser toleranten Schau leistet er einen wichtigen Beitrag zum Frieden in unserer Welt.

## **IV: Der Religionsdialog in koranischer Sicht**

Daher werden die Muslime zu einem ernsthaften *Religionsdialog* und zu einem friedlichen Zusammenleben mit den Andersgläubigen aufgefordert, vor allem mit den Christen. Denn, wie der Koran sagt (5,82), die Christen stehen den Muslimen in Liebe und Freundschaft am nächsten.

Die Muslime empfanden von Anfang an diese spirituelle Verwandtschaft, wie der Koran in der folgenden Begebenheit berichtet.

Als die christlichen Oströmer von den heidnischen Persern besiegt wurden, waren die Muslime sehr traurig. Daraufhin tröstete sie aber eine Offenbarung des Korans, die sagte, daß die Römer im nächsten Kampf die Perser besiegen würden (30,2-6), was dann auch geschah. Zur Zeit der Vorhersage im Koran (ca. im Jahr 616) hatten die Perser im Nahen Osten die Oberhand. Die Weissagung erfüllte sich ab 622 mit sukzessiven Siegen der Griechen über sie. Die Muslime hatten im Gegensatz zu den heidnischen Mekkanern für die christlichen Byzantiner Partei ergriffen.

Der Islam ist die erste Religion, die ausdrücklich zum Religionsdialog und zu einem gerechten Verhalten Andersgläubigen gegenüber aufgerufen hat. Was diesen Dialog ermöglicht, ist, wie der Koran sagt, die Tatsache, daß doch alle Offenbarungen lehren, “daß wir Gott allein dienen und Ihm nichts beigesellen und daß wir einander nicht zu Herren nehmen neben Gott”. (3,64) Der Religionsdialog wird durch die grundsätzlichen *Gemeinsamkeiten* der Religionen ermöglicht.

Die Muslime glauben, wie der Koran sagt (29,46), “an das, was (ihnen und den anderen Gläubigen) herabgesandt worden ist”.

Denn: “Unser und euer Gott ist einer. Ihm sind wir ergeben”.

In diesen Dialog werden nach islamischer Sicht grundsätzlich alle Menschen einbezogen, und die Muslime werden ausdrücklich aufgefordert, sich zu bemühen, mit allen in *friedlicher Koexistenz* zu leben und sie gerecht zu behandeln. (60,8). Denn für die Muslime ist der *Friede* nicht nur ihr Ziel, sondern auch ihr Weg.

Wie der Koran kurz und bündig erklärt, hat Gott die verschiedenen Völker erschaffen, damit sie einander kennenlernen, nicht, damit sie einander bekämpfen und zerstören. (49,13)

Die Erfahrung kann jeden von uns lehren, daß wir dann, wenn wir Menschen anderer Kulturen und ihre Denk-und Lebensweise verstehen lernen, zu unserem Vorteil unseren Horizont erweitern und auch uns selber und unsere eigene Kultur besser verstehen.

Auf diese Weise können wir lernen, schöpferisch zu denken und eine *aktive Toleranz* auszuüben.

## V: Aktive Toleranz

Aktive Toleranz geht über eine bloße Duldung hinaus und äußert sich in Taten, kurz gesagt: in Bemühungen um ein gerechtes Verhalten.

Als Vorbild dient den Muslimen hierbei der *Prophet Mohammed*.

Wie aus geschichtlichen Berichten hervorgeht, führte er einen Dialog mit den *Christen von Nagran* in einer Moschee in Medina.

Er setzte seine Auffassung von *Religionspluralismus* in die Tat um, als er Medina als eine Stadt aufbaute, in der alle Einwohner-unabhängig davon, welcher Religion sie angehörten-die gleichen Rechte hatten. Nach dieser von ihm entwickelten *demokratischen* Stadtverfassung waren die Juden, die dort lebten, gleichberechtigt mit den Muslimen. Sie hatten die gleichen Rechte und Pflichten wie sie. In dieser Verfassung wird ausdrücklich auf die Verschiedenheit der Religionen hingewiesen, vor allem, was die jeweiligen Sitten und Traditionen angeht.

In Übereinstimmung mit dem islamischen Prinzip der *Religionsfreiheit* handelte der Prophet auch, als er allen Kriegsgefangenen und allen Bewohnern eroberter Gebiete ausdrücklich erklärte, daß sie bezüglich ihrer Religion selber frei zu entscheiden haben und auf keinen Fall von ihm gezwungen würden, zum Islam überzutreten. Damit setzte er sich für die Reinheit des Glaubens aktiv ein, also für die freie Entscheidung zum Glauben, welche für ihn - in Übereinstimmung mit den Lehren des Korans - eine Sache von höchster Wichtigkeit darstellte.

Aus dem gleichen Grunde warnte er auch immer vor einem übereifrigen Bekehrungseifer und schrieb daher z.B. in einem seiner Briefe nach Jemen: "Jeder, der an seinem Judentum oder Christentum festhält, soll davon nicht abgelenkt werden"<sup>(1)</sup>.

Im Zusammenhang mit der Frage der Religionsfreiheit lag dem Propheten auch der Schutz der Menschenrechte der Nichtmuslime sehr am Herzen. Daher heißt es beispielsweise in einem seiner Briefe an das Volk von Nagrah (in dem die Mehrheit Christen waren), "daß es den Schutz Gottes genießen werde und das

---

1- Batzli, Stefan, Menschenbilder, Menschenrechte, Zürich, 1994, p. 159

Gelübde des Propheten Mohammed ... für die Sicherheit ihres Eigentums, ihres Lebens, ihres Landes und Glaubens ... und alles, was sie besitzen, unabhängig von der Menge; daß kein Bischof sein Bistum, kein Mönch sein Kloster und kein Priester seine Gemeinde verlieren würde”<sup>(1)</sup>.

Vor 1400 Jahren lehrte also der Prophet bereits den *tatkräftigen* Einsatz für einen friedlichen Dialog zwischen den Religionen, für die Religionsfreiheit und die allgemeinen Menschenrechte.

Die Muslime versuchten, dem Beispiel des Propheten zu folgen. So richtete sich auch der zweite Kalif Omar nach dem Vorbild des Propheten, als er den christlichen Einwohnern von Jerusalem die Sicherheit für “ihr Leben, ihre Kirchen und ihre Kreuze” zusagte. “Und keiner von ihnen”, so betonte er, “darf wegen seiner Religion einem Zwang unterworfen werden, und keinem von ihnen darf man Schaden zufügen”<sup>(2)</sup>.

Im Koran heißt es über den Auftrag des Propheten

---

1 - Ebenda

2 - Ebenda

Mohammed (42,15): der Prophet solle erklären: ...  
“mir ist befohlen worden, ich solle *Gerechtigkeit*  
unter euch walten lassen. Gott ist (gleichermaßen)  
unser und euer Herr”.

Es gibt einen Ausspruch (Hadith) des Propheten Mohammed zu der Frage, wie er selber seine Rolle in der Reihe der Propheten, der Botschafter Gottes, verstand. Er sagte:

Wenn man sich ein Bild machen will von dem Verhältnis zwischen mir und den Propheten vor mir, dann stelle man sich einen schönen Bau vor, dem aber noch ein Stein fehlt, was diesen Bau unvollkommen macht. Und dieser fehlende Stein in diesem Bau bin ich.

## **VI: Zur Geschichte der islamisch-christlichen Beziehungen**

Wenn man die Geschichte der islamisch-christlichen Beziehungen richtig verstehen will, muß man sich die Tatsache vor Augen halten, daß die Muslime-wie bereits gesagt wurde-den Propheten Mohammed als ihr Vorbild betrachten.

Ein berühmtes Beispiel hierfür gab einige Jahrhunderte später der Ihnen aus der Geschichte wohlbekannte Sultan *Saladdin*.

Sein Verhalten den Christen gegenüber zeugt von einer vorbildlichen aktiven Toleranz. Es wurde von Barmherzigkeit (islamisch betrachtet der notwendigen Ergänzung der Gerechtigkeit) inspiriert und folgte nicht dem Prinzip bloßer Legalität.

“Nachdem er die Kreuzfahrer besiegt hatte, behandelte er die heimkehrenden christlichen Krieger mit einmaliger Großzügigkeit. Nicht nur gab er ihnen ihre Freiheit zurück und schenkte er den Armen unter ihnen die nötige Ausrüstung für ihre Heimfahrt, sondern er befahl noch dazu, daß man ihre heiligen Stätten unangetastet lassen sollte, obwohl einige

Muslime ihn baten, die Kreuzfahrer auf dieselbe Weise zu behandeln, wie diese ihrerseits die Muslime behandelt hatten (nämlich auf äußerst barbarische Weise), als sie Jerusalem im Jahre 1099 eroberten. Aber er gebot ihnen, die christlichen Stätten zu respektieren sowie die Christen mit Toleranz zu behandeln<sup>(1)</sup>.

Sein Verhalten den Kreuzfahrern gegenüber erinnert an das Verhalten des Propheten Mohammed, als er Mekka einnahm und großzügigerweise allen Mekkanern, auch seinen ärgsten Feinden, Generalamnestie erteilte.

Die Wahrheit Gottes ist in islamischer Sicht vor allem seine *Barmherzigkeit*, ebenso wie in christlicher Sicht seine Liebe. Daher heißt es im Koran: (7,181) “Und unter denen, die Wir geschaffen haben, ist eine Gemeinschaft (derer), die nach der Wahrheit leiten und nach ihr gerecht handeln”.

Wer gerecht ist, neigt dazu, seinem Herzen zu folgen und zu vergeben. Wer vergibt, der wird nach islamischer Lehre Vergebung erlangen.

1 - in Saed Ashour, Al Haraka assalibiya, Bd. II, S. 790-95, 1976

Das Verlangen des Herzens nach Gerechtigkeit und das Gefühl der Solidarität mit den Leidenden und Unterdrückten ist die Ursache dafür, daß ein Mensch sich für gerechte Ziele voll einsetzt.

Dieser Einsatz wird mit dem Glauben geradezu identisch gesetzt in dem folgenden Ausspruch des Propheten, der lautet:

“Wer von euch etwas Böses sieht, soll es mit eigener Hand ändern. Wenn er das nicht kann, dann mit seiner Zunge (also mit Worten). Wenn er das auch nicht kann, dann mit seinem Herzen. Dies (letzte) ist aber die schwächste Form des *Glaubens*”.

*Glaube* in diesem Sinne äußert sich in praktischen Taten und bleibt dadurch *lebendig*.

Der Einzelne wird islamisch betrachtet in seinen Bemühungen durch seine Gemeinschaft und ihre *Kultur* gestützt, d.h. durch eine gerechte Gesellschaftsordnung, die seine Entwicklung zu einer verantwortungsbewußten *Person* fördert und ermöglicht, weil sie seine *Freiheit*, seine *Menschenrechte* schützt.

Wenn ich einem Menschen die Freiheit und damit seine *Menschenwürde* nehme, kann ich von ihm keine *Moral* erwarten, sagt bereits *Kant*.

Beim Aufbau einer gerechten Gesellschaft unterstützen uns, wie der Koran sagt (57,25), drei göttliche Geschenke: das Buch (d. h. die Offenbarungen), die Waage (eine Justiz, die unparteiisch abwägt) und das Eisen (der starke Arm des Gesetzes, die Selbstverteidigung usw.)

Der ägyptische Denker und Pionier der Aufklärung im 19. Jahrhundert *Tahtawi* wies darauf hin, daß - wörtlich zitiert - "das, was man in Frankreich (im 19. Jahrhundert) *Freiheit* nennt, das ist, was bei uns Gerechtigkeit genannt wird".<sup>(1)</sup> Der eigentliche Islam fordert, sagte er, für alle Menschen ohne Unterschied die allgemeinen Menschenrechte. Wenn es einige muslimische Regierungen gibt, welche diese Forderungen nicht beachten, dann darf man, wie er ganz richtig sagt, den Islam selber nicht dafür verantwortlich machen.

---

<sup>1</sup> - Ezzat Qurani: *Al-Adala wa al-Hurriyya fi Fagr an-Nahda- Arabiyya al Haditha*, Kuwait, 1980

*Frömmigkeit*, lehrt der Islam, besteht nicht in bloß äußerlichen Gebärden und Worten. “Frömmigkeit”, sagt ein Ausspruch des Propheten, “ist das anständige Verhalten”, d. h. also ein Verhalten, das die Menschenrechte des anderen respektiert. Dies wird durch die Barmherzigkeit Gottes jedem Menschen ermöglicht, der sich darum bemüht, gerecht zu handeln. Wer in seinem Handeln nicht *barmherzig* ist, so heißt es in einem Ausspruch des Propheten, wird von Gott keine Barmherzigkeit erfahren.

Alle vom Islam angestrebten Werte - ebenso wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und aktive Toleranz, vor allem auch der Frieden und Freiheit - werden in diesem Sinne verwirklicht durch das Ineinanderwirken der *Leistung* des Menschen und der *Stiftung Gottes*.

Die Hochblüte des Islam dauerte fast 8 Jahrhunderte an und hatte bekanntlich im Mittelalter auch einen befreienden Einfluß auf die Entwicklung Europas. So wurde zur Zeit der Vorherrschaft des Islam in *Andalusien* den Christen und Juden eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Muslimen ermöglicht, und Andalusien erlebte einen großen kulturellen Aufschwung.

Erst seit der *Aufklärung* bemühte man sich um ein objektives Studium der islamischen Kultur. Die Kreuzzüge brachten, wie der deutsche Orientalist Endress<sup>(1)</sup> sagte, “die Bekanntschaft mit einer überlegenen Kultur. Kontakte mit den Muslimen in Spanien und Sizilien vermittelten dem christlichen Europa die arabische Überlieferung und Fortbildung des wissenschaftlichen Erbes der Antike: Übersetzungen befruchteten seit dem Ende des 11. Jahrhunderts naturwissenschaftliche, medizinische und philosophische Studien”.

Die *Hochblüte* der islamischen Kultur begann, seitdem sich die Muslime in der Regierungszeit der *Abbassiden* bemühten, ihr Wissen durch den *Kontakt und Dialog* mit anderen Kulturen zu erweitern. So betonte etwa der arabische Philosoph *Ibn Rushd* (Averroes), daß es eine islamische Pflicht sei, die Bücher der Alten zu studieren. “Wenn wir die Bücher der früheren Denker lesen”, sagte er, “betrachten wir ihre Gedanken in diesen Büchern (kritisch). Wenn es unter ihnen etwas gibt, was der Wahrheit entspricht, nehmen wird dies an und freuen uns darüber. .. Und

---

1 - Endress, Einführung in die islamische Geschichte, München 1982, S. 14

wenn wir unter ihren Gedanken etwas finden, was der Wahrheit nicht entspricht, machen wir darauf aufmerksam und warnen davor”.<sup>(1)</sup>

*Kulturen* sind keine Monolithen. Sie entwickeln und bewahren sich durch vielfältige Kontakte, Wissensaustausch und Zusammenarbeit, d.h. durch den Dialog. In unserer Zeit ist man-gewarnt durch die Entwicklung eines einseitigen Globalismus-auf diese Tatsachen wieder aufmerksam geworden.

Was bedeutet dies für uns heute?

Das *Vertrauen* der Muslime in den Dialog mit dem Westen ist gestört, nicht zuletzt durch die erneuten Versuche, die islamischen Länder zu beherrschen und ihnen die westliche Kultur aufzuzwingen. Die Muslime verteidigen ihre Freiheit. Sie wissen, was ihnen der Koran mitteilt (13,11), daß Gott das Schicksal eines Volkes nicht ändert, wenn es sich nicht selber innerlich ändert: die Betonung liegt hier auf dem “selber”, d.h. auf der eigenen Entscheidung, auf dem selbständigen, nicht nachahmenden Handeln. Dafür brauchen sie aber Freiheit, die man ihnen daher zugestehen muß.

---

1 - Fasl al-Maqal, S. 13, in Falsafat Ibn Rushd, Kairo 1968

Trotz aller politischer Probleme und Schwierigkeiten ist aber bei den Muslimen nach wie vor das Bedürfnis vorhanden, die politischen Probleme der Gegenwart im Sinne des Islam friedlich - durch Dialog und nicht durch Kriege - zu lösen.

Vor allem halten sie es für wichtig, die Ursachen des Terrors und des Gegenterrors in unserer Zeit in einer unparteiischen Analyse zu untersuchen und zu versuchen, sie zu beheben. Die bereits erwähnte Soziologin *G.M. Munoz* bemerkte vor kurzem zutreffend<sup>(1)</sup>, daß der Terrorismus immer mehr Boden für seine Ausweitung finden wird, wenn die Islamophobie wie bisher weiterhin systematisch propagiert wird und die dringend zu lösenden politischen und militärischen Probleme des Mittleren Ostens nicht so schnell wie möglich gelöst werden.

Die Theorie von dem sogenannten *clash of civilisations* benutzte man, wie *Munoz* sagte, um die Beherrschung des Mittleren Ostens zu rechtfertigen .

Wie *Edward Said* ganz richtig sagte, sollte man anstatt von einem Zusammenstoß der Zivilisationen

---

1 - Ebenda.

lieber von einem *clash of ignorance* (Zusammenstoß der Unwissenheit) sprechen. Denn die Unwissenheit über den Reichtum des Lebens in den verschiedenen muslimischen Ländern führte dazu, daß man die künstlich fabrizierten Berichte der Medien über diese Region als authentische Berichterstattung nahm. Und daher konnte man eine große Distanz gegenüber diesen Ländern aufbauen und die Frage offen lassen, ob diese fernen Massen eine Zivilisation besaßen. Jedenfalls stellte man sie sie als zivilisationsunfähig dar. In den westlichen Medien wird der Islam einseitig von Fundamentalisten oder aktiven Extremisten vertreten dargestellt. Die islamischen *Reformisten*, welche Gewalttätigkeiten verurteilen und die Demokratie respektieren, werden entweder nicht beachtet oder als Fundamentalisten bezeichnet. Aber die Rolle dieser Reformisten ist, wie Munoz sagt, in Wirklichkeit so wichtig wie nie zuvor.

Um nun zurückzukehren zu der Geschichte der islamisch-christlichen Beziehungen, kann man jedenfalls behaupten, daß der Islam seine *Friedensfähigkeit* im gesamten Verlauf seiner Geschichte bewiesen hat. Dies gilt nicht nur für die Blütezeit seiner Kultur, als

Andalusien ein Vorbild aufstellte für eine positive Koexistenz zwischen Islam, Christentum und Judentum. Es ist eine auch durch westliche Fachwissenschaftler bestätigte Tatsache, daß die Leute im Verlauf der gesamten islamischen Geschichte niemals mit Gewalt gezwungen wurden, zum Islam überzutreten.

Zu den berühmten Vertretern der europäischen Geistesgeschichte, denen eine positive Einschätzung des Islam gelungen ist, zählen - um nur einige Namen zu nennen - Goethe, Herder, Lessing, von Humboldt, Puschkin und Carlyle und in unserer Zeit Annemarie Schimmel.

Im Oktober 1993 hat *Prinz Charles von England* in einem Vortrag im Oxford-Zentrum für Islamische Studien betont, daß - obwohl es zweifellos Mißverständnisse zwischen dem Islam und dem Westen gibt - das, was beide verbindet, viel stärker ist als das, was beide trennt. Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß Islam und Christentum beide an den Einen Gott, an das Jenseits, die Verantwortung für unsere Taten und zahlreiche gemeinsame moralische Werte glauben. Er erwähnte auch, daß die westliche Kultur viel von der islamischen Kultur

profitiert hat, insbesondere während ihrer Blütezeit bis 1492. Dann sagte er, ich zitiere: “Der Islam ist ein Teil unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart in allen Gebieten der menschlichen Forschung”.

Schließlich rief er beide Kulturen dazu auf, sich gegenseitig besser kennenzulernen und zu verstehen. Die Theorie von Huntington vom angeblichen Zusammenstoß beider Kulturen lehnte er ab.

## **Schlußwort:**

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß es eine Fülle von Bemühungen gibt, den christlich-islamischen Dialog zu vertiefen. Am 28. Mai 1998 wurde zwischen *Al Azhar* in Kairo - der größten islamischen Institution der Welt - und dem *Vatikan* ein Abkommen unterzeichnet für die Gründung eines gemeinsamen Ausschusses für den Dialog zwischen den Muslimen und den katholischen Christen.

Im 6. Paragraph dieses *Abkommens* wird betont:

“die Suche nach gemeinsamen Werten und die Befürwortung der Gerechtigkeit und des Friedens, der Respekt vor den Religionen, die Beförderung des Meinungsaustausches in bezug auf Fragen, die von gemeinsamem Interesse sind, wie die Verteidigung der Würde und der Rechte der Menschen, die Förderung des gegenseitigen Wissens voneinander und des Respekts zwischen den Katholiken und den Muslimen”.

Der Papst selber besuchte vor einigen Jahren *Al Azhar*, als er nach Ägypten kam.

Ein ähnliches Abkommen wurde am 30. Januar 2002 zwischen Al Azhar und der *Anglikanischen Kirche* in England getroffen.

Unser Ministerium für Religiöse Angelegenheiten bemüht sich seit längerer Zeit um einen fruchtbaren Dialog mit verschiedenen religiösen, politischen und kulturellen Institutionen und Gruppen in Europa und Amerika.

Wir planen, ausgewählte Gruppen von Gelehrten in diese Länder zu schicken, die sich dort für eine bessere gegenseitige Verständigung und Zusammenarbeit für den Frieden auf dem Wege des Dialogs einsetzen sollen. Nach England wurde bereits eine Gruppe gesandt, und demnächst werden einige Gelehrte nach Frankreich und Deutschland geschickt werden, später dann in andere europäische Länder und nach Amerika.

Es gibt bereits ausgezeichnete Publikationen mit Empfehlungen für eine bessere Verständigung zwischen dem Westen und der islamischen Welt, wie z. B. die Veröffentlichung des Deutschen Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart: "Der Westen und die islamische Welt. Eine muslimische Position", die in diesem Jahr erschien.

Ich selber habe in den vergangenen Jahrzehnten an zahlreichen Tagungen in den europäischen Ländern teilgenommen, die sich mit den Fragen des Kultur- und Religionsdialoges, des Friedens, der Menschenrechte, der Toleranz und anderen Themen beschäftigten. In Österreich habe ich von 1991-1999 an vier solchen Tagungen teilgenommen. Ich habe auch zusammen mit Kardinal König 1994 an der Sorbonne in Paris an einem Religionsdialog teilgenommen. Kardinal König hielt übrigens in den sechziger Jahren an der Al Azhar-Universität einen Vortrag über die monotheistischen Religionen.

In allen meinen Vorträgen und Veröffentlichungen bin ich für eine friedliche Lösung der bestehenden Konflikte eingetreten und habe ich immer die zahlreichen wichtigen Gemeinsamkeiten zwischen dem Islam und dem Christentum betont.

Der ehemalige britische Außenminister Robin Cook hat einmal darauf hingewiesen, daß man immer wieder von den griechisch-römischen Wurzeln der westlichen Kultur spricht. Aber in Wirklichkeit habe sie, wenn man das genau untersucht, griechisch-römisch-islamische Wurzeln.

Der Islam ist jedenfalls - wie ich versucht habe, darzulegen - seinem Wesen nach eine tolerante und friedliche Religion und daher gegen jede Art von aggressivem Fundamentalismus und Extremismus. Im Gegensatz zu allen solchen Richtungen, die er entschieden ablehnt und immer ablehnen wird, fordern seine Lehren zu einem friedlichen Dialog auf. Er erlaubt nur Verteidigungskämpfe, aber keine Aggressionen.

Der *friedliche Dialog*, zu dem er auffordert, ist allerdings nicht einfach, sondern erfordert sehr viel Mühe und Anstrengung. Er ist der "steile Weg", von dem der Koran spricht, der Kampf um innere Disziplin und für Gerechtigkeit.

Aber jeder ernsthafte Versuch zählt bereits - er ist ein neuer Anfang und bedeutet Hoffnung. Nicht von ungefähr ist das Symbol des Islam die zarte Sichel des Neumondes, die sich nach oben hin öffnet. Sie weist auf eine neue Chance hin, die uns immer wieder gegeben wird. Wir haben sie nur zu ergreifen.

## المحتويات

رقم الصفحة	الموضوع
٣	تمهيد .....
٥	الدين فى العصر الحاضر .....
٨	الحوار الحضارى : إمكانه وضرورته .....
١١	التسامح الدينى .....
٢٦	الحوار الدينى من منظور قرآنى .....
٢٩	التسامح الإيجابى .....
٣٣	من تاريخ العلاقات الإسلامية المسيحية .....
٤٤	خاتمة .....

اقتحامها نضالا من أجل التحكم فى الذات ومن أجل  
العدالة.

وكل محاولة جادة لها قيمتها وأهميتها، لأنها تمثل بداية  
جديدة وأملا جديدا. وليس من قبيل المصادفة أن يكون رمز  
الإسلام ذلك الهلال الرقيق المفتوح من أعلى، فهو يرمز إلى  
فرصة جديدة تتاح لنا على الدوام المرة تلو المرة. وما علينا إلا  
أن نغتنمها من أجل خير الإنسان فى كل مكان.

عن الجذور الإغريقية الرومانية للحضارة الغربية، ولكن جذور هذه الحضارة فى الحقيقة، إذا ما دققنا فى البحث، هى جذور إغريقية رومانية إسلامية.

والإسلام على كل حال، كما حاولت أن أبين، هو فى جوهره دين تسامح وسلام، وهو لهذا ضد كل شكل من أشكال الأصولية العدوانية والتطرف. فعلى العكس من مثل هذه الاتجاهات الأصولية المتطرفة، التى يدينها الإسلام بكل قوة، تدعو تعاليمه إلى حوار سلمى. إنه دين يرفض العدوان بكل صورته وأشكاله ولا يجيز إلا الدفاع المشروع لرد العدوان.

ولكن الحوار السلمى الذى يدعو إليه الإسلام ليس أمرا يسيرا، إنه يتطلب الكثير جدا من التعب والجهد. وتلك هى "العقبة" التى يتحدث عنها القرآن الكريم<sup>(١)</sup>، والتى يتطلب

---

(١) هنا إشارة إلى ما جاء فى الآية الكريمة: ﴿فلا اقتحم العقبة﴾ وما أدراك ما العقبة ﴿فك رقبة أو إطعام فى يوم ذى مسغبة﴾ إلى آخر الآيات (سورة البلد: آية ١١ وما بعدها). والعقبة فى الأصل: الطريق الوعر فى الجبل. استعيرت للأعمال المذكورة ومثيلاتها لصعوبتها على النفوس. واقتحامها فعلها وتحصيلها والدخول فيها. (راجع: صفوة البيان لمعانى القرآن للشيخ حسين مخلوف).

وقد اشتركت فى العقدىن الماضىىن فى العدىد من المؤتمرات والندوات التى عقدت فى بعض البلاد الأوروبىة واهتممت بقضاىا الحوار الدىنى والحضارى والسلام وحقوق الإنسان والتسامح وغير ذلك من موضوعات. وفى النمسا شاركت بىن عام ١٩٩١ وعام ١٩٩٩ فى أربعة من هذه اللقاءات. وفى عام ١٩٩٤ شاركت مع الكاردينال كونىج König (رئىس الكنىسة النمساوىة السابق) فى حوار دىنى جرى فى جامعة السوربون ببارىس. وبهذه المناسبة أودأن أشىر إلى أن الكاردينال كونىج ألقى فى الأزهر فى ستىنات القرن الماضى محاضرة عن أديان التوحىد.

وفى كل محاضراتى ونشرياتى طالبت دائما بحل سلمى للصراعات القائمة، وأبرزت على الدوام القواسم المشتركة العدىة الهامة بىن الإسلام وبىن المسىحىة.

وجدىر بالذكر أن وزیر الخارجىة البريطانى الأسبق روبىن كوك Robin Cook أشار فى محاضرة له فى المركز الإسماعىلى فى لندن عام ١٩٩٩ إلى أن الحدىث ىتكرر دائما

كما أن وزارة الأوقاف المصرية - التي تعنى بالشئون الدينية - تبذل جهودها منذ زمن طويل فى سبيل إجراء حوار مثمر مع مختلف المؤسسات والتجمعات الدينية والسياسية والثقافية فى أوروبا وأمريكا.

ونحن نخطط فى الوزارة لإرسال مجموعات مختارة من العلماء إلى هذه البلاد لتحقيق تفاهم وتعاون متبادل على نحو أفضل من أجل السلام عن طريق الحوار. وقد أرسلنا بالفعل إلى إنجلترا مجموعة من العلماء لهذا الغرض، وعمّا قريب سنرسل بعض العلماء إلى فرنسا وألمانيا وفيما بعد إلى بلاد أوروبية أخرى وإلى الولايات المتحدة الأمريكية.

وقد صدرت فى الفترة الأخيرة بعض الدراسات الممتازة التى تتضمن توصيات هامة بتفاهم أفضل بين الغرب والعالم الإسلامى، نذكر منها الكتاب الذى نشره "المعهد الألمانى للعلاقات الخارجية" فى شتوتجارت باللغات الألمانية والإنجليزية والعربية فى عام (٢٠٠٤) بعنوان "الغرب والعالم الإسلامى - نظرة إسلامية"<sup>(١)</sup>.

---

1 - Der Westen und die islamische Welt. Eine muslimische Position (The West and the Muslim World, A Muslim Position)

## خاتمة

وختاماً أود أن أشير إلى أن هناك جهوداً كثيرة تبذل لتعميق الحوار المسيحي الإسلامي. ففي ٢٨ مايو ١٩٩٨ تم التوقيع بين الأزهر بالقاهرة - وهو أكبر مؤسسة إسلامية في العالم - وبين الفاتيكان اتفاق لتأسيس لجنة مشتركة للحوار بين المسلمين والمسيحيين الكاثوليك.

وقد تضمن البند السادس من هذا الاتفاق تشديداً على:

"البحث عن القيم المشتركة وتأكيد العدل والسلام واحترام الأديان، ودعم تبادل الآراء حول المسائل ذات الاهتمام المشترك، وكذلك الدفاع عن كرامة الإنسان وحقوقه، ودعم التعارف المتبادل والاحترام بين الكاثوليك والمسلمين."

وزار قداسة بابا الفاتيكان نفسه الأزهر عندما حضر إلى مصر قبل بضعة أعوام.

وفي ٣٠ يناير من عام ٢٠٠٢ عقد اتفاق مشابه بين الأزهر وبين الكنيسة الأنجليكانية في إنجلترا.

وفى أكتوبر من عام ١٩٩٢ أكد ولي عهد إنجلترا الأمير تشارلس Charles فى محاضرة ألقاها فى مركز أكسفورد للدراسات الإسلامية أن ما يربط بين الإسلام والغرب - على الرغم من أخطاء الفهم التى لاشك فى وجودها - أقوى بكثير مما يفرقهما . ونوه فى هذا المقام بأن الإسلام والمسيحية يؤمنان جميعا برب واحد، وبالحياء الأخرى، وبمسئوليتنا عن أعمالنا، وبالعديد من القيم الأخلاقية المشتركة. كما ذكر أن الثقافة الغربية أفادت الكثير من الثقافة الإسلامية، وبخاصة إبان عصر الازدهار الذى امتد إلى عام ١٤٩٢. ثم قال : "إن الإسلام جزء من ماضينا ومن حاضرنا فى كل مجال من مجالات الأبحاث الإنسانية". وختم محاضرتة داعيا الثقافتين، الغربية والإسلامية، إلى أن يتعارفا وإلى أن يفهم كل منهما الآخر على نحو أفضل. ورفض نظرية هنتينجتون Huntington وما تدعيه من صدام الحضارتين.

تقول "خيما مارتن مونوث" - له فى الواقع من الأهمية أكثر مما كان له فى أى وقت مضى.

وإذا عدنا إلى تاريخ العلاقات الإسلامية المسيحية، فسنجد أن فى مقدورنا أن نقرر أن الإسلام قد برهن على مدى تاريخه كله على قدرته على السلام. ولا ينطبق هذا على عصر ازدهار حضارته فحسب عندما كانت الأندلس تعتبر مثلاً أعلى للتعايش الإيجابى بين الإسلام والمسيحية واليهودية. فهناك حقيقة واقعة أكدها علماءنا واعترف بصدقها علماء غربيون متخصصون، تتمثل فى أن التاريخ الإسلامى كله لم يشهد قط إكراه أحد على اعتناق الإسلام.

ومن بين ممثلى الثقافة الأوروبية المرموقين الذين توصلوا إلى تقييم إيجابى للإسلام، نذكر على سبيل المثال لا الحصر: جوته Goethe وهيردر Herder وليسنج Lessing وفون هومبولت von Humboldt وبوشكين Puschkin وكارلايل Carlyle وفى عصرنا الحاضر زيغريد هونكه وأنيمارى شيمل Annmarie Schimmel التى رحلت عن دنيانا منذ فترة قصيرة.

وتضيف "موتوث" قائلة إن نظرية ما يسمى بصدام الحضارات قد استغلت لتبرير الهيمنة على الشرق الأوسط.

وكما قال إدوارد سعيد بحق : إنه بدلاً من أن يتحدث المرء عن صدام الحضارات عليه أن يتحدث عن صدام الجهل. ذلك لأن الجهل بثراء الحياة في البلاد الإسلامية المختلفة قد أدى إلى اعتبار التقارير المصطنعة الزائفة التي تبثها وسائل الإعلام الواسعة الانتشار عن هذه المنطقة بمثابة تقارير إخبارية مطابقة للواقع. ومن هنا أمكن إقامة حاجز كبير مصطنع إزاء هذه البلاد، وترك السؤال مفتوحاً بلا إجابة عما إذا كانت جماهير البلاد الإسلامية قد كانت لها حضارة أم لا. وقد صورتها وسائل الإعلام على كل حال بأنها غير قادرة على بناء حضارة، كما يتم تصوير الإسلام في وسائل الإعلام الغربية تصويراً متحيزاً يمثله الأصوليون أو المتطرفون الناشطون. أما المصلحون الإسلاميون الذين يدينون أعمال العنف ويحترمون الديمقراطية فإن وسائل الإعلام الغربية لاتحفل بهم أو تصفهم أيضاً بالأصوليين، مع أن دور هؤلاء المصلحين، - كما

المسلمون يتمسكون بضرورة حل المشكلات الراهنة السياسية بطرق سلمية طبقا لمفهوم الإسلام عن طريق الحوار لا الحرب.

ويرى المسلمون أن من الأهمية بمكان أن يتم البحث بالتحليل الموضوعى عن الأسباب الحقيقية للإرهاب والإرهاب المضاد فى عصرنا الحاضر حتى يمكن القضاء على هذه الظاهرة قضاء مبرما.

وقد لاحظت عالمة الاجتماع الإسبانية الخبيرة بشئون الإسلام خيما مارتن مونوث Gema Martin Munoz - التى سبقت الإشارة إليها - فى مقالها بحق أن الإرهاب سيجد المزيد من التربة الخصبة التى تتسع فيها دائرته إذا استمر تيار التخويف من الإسلام [فى الغرب] فى انتشاره المنظم فى الوقت الراهن، وإذا لم تحل مشكلات الشرق الأوسط السياسية والعسكرية الملحة بأكبر سرعة ممكنة<sup>(١)</sup>.

---

(١) المرجع الذى سبقت الإشارة إليه.

إن الحضارات ليست حجارة صماء. إنها تنمو وتصون بقاءها عن طريق جسور متنوعة من الاتصال والتبادل والتعاون مع الحضارات الأخرى، أى عن طريق الحوار. ولقد أدرك المرء هذه الحقيقة من جديد فى عصرنا الحاضر بعد أن علت الأصوات محذرة من تنامى عولمة أحادية الجانب.

فماذا يعنى ذلك بالنسبة إلينا اليوم؟

لقد اهتزت ثقة المسلمين فى الحوار مع الغرب لأسباب ليس آخرها المحاولات التى ظهرت مجددا للهيمنة على البلاد الإسلامية وفرض القيم الغربية عليها فرضا. ولهذا يدافع المسلمون عن حريتهم. وهم على يقين مما بينه لهم القرآن الكريم (الرعد : ١١) من أن الله سبحانه وتعالى لا يغير مصير قوم حتى "يغيروا ما بأنفسهم"، أى يغيروا هم بإرادتهم أنفسهم من داخلها . والتشديد هنا على قيام الأمة بتغيير نفسها بنفسها، أى بقرارها الحر، وبعملها المستقل، لا بالتقليد. إن الأمة بحاجة إلى الحرية التى لا بد من أن تُمكنَّ منها .

وعلى الرغم من المشكلات والصعوبات السياسية فما زال

على حضارة متفوقة أرفع قدرا من حضارتها، ألا وهى الحضارة الإسلامية، ونقلت الاتصالات بالمسلمين فى الأندلس وفى صقلية إلى أوروبا المسيحية التراث العربى والتطوير العربى لتراث الإغريق العلمى، وأحدثت الترجمات منذ نهاية القرن الحادى عشر تأثيرا مثمرا فى الدراسات العلمية والطبية والفلسفية فى أوروبا".

ولقد بدأ ازدهار الحضارة الإسلامية منذ أن سعى المسلمون فى العصر العباسى إلى توسيع علمهم عن طريق الاتصال والحوار مع حضارات وثقافات أخرى. وهذا هو الفيلسوف العربى ابن رشد الذى عرفه الغرب باسم أفيرويس Averroes يشدد على أن دراسة كتب القدماء تعد واجبا إسلاميا. يقول ابن رشد : "فما كان منها موافقا للحق قبلناه منهم وسررنا به وشكرناهم عليه، وما كان منها غير موافق للحق نبهنا عليه وحذرنا منه وعذرناهم".<sup>(١)</sup>.

---

(١) ابن رشد : فصل المقال فيما بين الحكمة والشريعة من الاتصال. ص ١٣ (فى: فلسفة ابن رشد المكتبة المحمودية التجارية، القاهرة ١٩٦٨م.)

رحمة الله لكل إنسان يسعى للعدل فى التعامل. أما من لم يأخذ نفسه بالرحمة فى معاملة الآخرين فإن الله جل شأنه لا يرحمه - كما جاء فى حديث شريف - «من لا يرحم لا يرحم».

وكل القيم التى يسعى الإسلام إليها من عدل ورحمة وتسامح إيجابى، وبخاصة السلام والحرية، تتحقق بهذا المعنى من خلال التلاحم بين جهد الإنسان وتدبير الله سبحانه وتعالى.

ولقد دام عصر الازدهار الإسلامى نحو من ثمانية قرون وكان له كذلك - كما هو معلوم - تأثير تحريرى تنويرى على أوروبا فى العصر الوسيط. فقد أتيح للمسيحيين واليهود إبان الحكم الإسلامى فى الأندلس التعاون المثمر مع المسلمين وتحققت لهم بذلك نهضة ثقافية عظيمة.

ولم تبدأ الدراسة الموضوعية للثقافة الإسلامية فى أوروبا إلا منذ عصر التنوير. فقد جلبت الحروب الصليبية لأوروبا - كما يقول المستشرق الألمانى إندريس Endress -<sup>(1)</sup> التعرف

---

1 - Endress, Einführung in die islamische Geschichte, München, 1982, S. 14

جاء فى سورة الحديد : (٢٥)، وهذه النعم هى: "الكتاب" (أى آيات الوحى)، و"الميزان" (أى العدالة التى تزن بميزان لا يحيد)، و"الحديد" (ذراع القانون والدفاع عن النفس الخ).

ولقد نبه رائد التنوير المصرى فى القرن التاسع عشر رفاة رافع الطهطاوى (١٨٠١-١٨٧٢) إلى تطابق العدل والحرية حيث قال: "وما يسمونه الحرية فى فرنسا [فى القرن التاسع عشر] ويرغبون فيه هو عين ما يطلق عليه عندنا العدل والإنصاف"<sup>(١)</sup>. ويرى الطهطاوى بحق أن صحيح الإسلام يطلب الحرية وحقوق الإنسان العامة لكل الناس بلا تمييز، وأن الإسلام لا يعد مسئولا عما يرتكبه بعض الحكام المسلمين من مظالم خالفوا بها أحكامه وتعاليمه.

والإسلام يبين لنا أن التقوى ليست مجرد أعمال ظاهرية وكلمات، وإنما هى سلوك وأفعال وحسن معاملة تتمثل فى احترام حقوق الغير، أى حقوق الإنسان. وهذا أمر أتاحتته

---

(١) نقلا عن عزت قرنى: العدالة والحرية فى فجر النهضة العربية، سلسلة عالم المعرفة، الكويت ١٩٨٠م.

والعادل إذ يقضى بالحق فإنه يرفع الظلم ويتضامن مع  
المضطهدين والمظلومين. وفى كل ذلك يناصر المقاصد العادلة  
التي تتفق مع الإيمان، كما جاء فى الحديث الشريف :

«من رأى منكم منكرا، فليغيره بيده، فإن لم يستطع  
فبلسانه، فإن لم يستطع فبقلبه، وذلك أضعف الإيمان».

والإيمان بهذا المعنى يتخذ شكل الأعمال الفعالة، وبذلك  
يظل قويا نابضا بالحياة.

والفرد فى نظر الإسلام يستند فى جهوده إلى مجتمعه وإلى  
حضارة هذا المجتمع، أى يستند إلى نظام اجتماعى عادل  
يشجع تطوره إلى شخص يعى المسئولية ويمكنه من ذلك لأنه  
يصون حريته وحقوقه التى هى حقوق الإنسان.

ويذهب الفيلسوف الألمانى إيمانويل كانت Emanuel Kant  
إلى القول : إذا سلبت من إنسان حريته وجردته من كرامته  
الإنسانية فلا يمكننى أن أنتظر منه التزاما أخلاقيا.

ونحن نستعين فى بناء المجتمع العادل بثلاث نعم إلهية (كما

عام ١٠٩٩. ولكن صلاح الدين نهرهم ومنعهم من المساس  
بالأماكن المقدسة المسيحية وأمر باحترامها والتزام روح  
التسامح تجاه المسيحيين<sup>(١)</sup>.

وتذكرنا معاملة صلاح الدين الأيوبي للصليبيين بمعاملة  
النبي محمد ﷺ لأهل مكة عندما فتحها، فقد عامل ﷺ أهل  
مكة كافة وفيهم أعتى أعدائه، معاملة كريمة ومنحهم جميعا  
عفوا عاما.

إن الحقيقة الإلهية في التصور الإسلامي تتمثل بصفة  
خاصة في الرحمة، مثلما تتمثل في التصور المسيحي في  
المحبة. ومن هنا كان سلوك النبي عليه الصلاة والسلام مع  
أهل مكة. ومن بعده سلوك صلاح الدين مع الصليبيين.  
ويرتبط ذلك بطبيعة الحال بقيم الحق والعدل والإنصاف  
والعفو عند المقدرة، وإلى ذلك يشير القرآن الكريم :

﴿ وَمَنْ خَلَقْنَا أُمَّةً يَهْدُونَ بِالْحَقِّ وَبِهِ يَعْدِلُونَ ﴾

(الأعراف: ١٨١).

(١) راجع : سعيد عاشور: الحركة الصليبية، ج ٢ ص ٧٩٠-٧٩٥، القاهرة ١٩٧٦م.

## ٦ - من تاريخ العلاقات الإسلامية المسيحية

إن على من يريد أن يفهم تاريخ العلاقات الإسلامية المسيحية فهما صحيحا أن يضع نصب عينيه حقيقة أن المسلمين - كما أشرنا من قبل - يعتبرون النبي محمدا ﷺ قدوتهم ومثلهم الأعلى.

وقد قدم السلطان صلاح الدين الأيوبي - الذي يعرفه الأوروبيون حق المعرفة - مثلا مشهورا على اقتدائه بالنبي محمد ﷺ بعد ظهور الإسلام بقرون عديدة - فبعد أن استعاد القدس من الصليبيين عام ١١٨٧م تعامل معهم بتسامح إيجابي منقطع النظير، استلهم فيه مبدأ الرحمة (والرحمة في نظر الإسلام هي المكمل الضروري للعدل) ولم يتبع مبدأ الشرعية المجردة. ولم يكتف صلاح الدين بالعفو عنهم ومنحهم الحرية في العودة إلى بلادهم، بل زوّد الفقراء منهم بما يكفيهم من المؤونة في طريق عودتهم. ولم يمس أماكنهم المقدسة بسوء على الرغم من أن بعض المسلمين طالبوه بمعاملة الصليبيين بمثل ما عاملوا به المسلمين عندما استولوا على القدس في

وقد جاء فى القرآن الكريم أن الله أمر النبى ﷺ أن يعلن على الناس ما أمره به فى قوله : ﴿ ... وأمرت لأعدل بينكم \* الله ربنا وربكم \* لنا أعمالنا ولكم أعمالكم ... ﴾ (الشورى: ١٥).

وهناك حديث للنبى ﷺ يبين فيه العلاقة بينه وبين الأنبياء من قبله، فيقول : «مثلى ومثل الأنبياء من قبلى كمثل رجل بنى بيتا فأحسنه وأجمله، إلا موضع لبنة من زاوية، فجعل الناس يطوفون به ويعجبون له، ويقولون : هلا وضعت هذه اللبنة؟ قال: فأنا اللبنة، وأنا خاتم النبيين» (رواه البخارى / ٣٥٣٥).

النبي رسول الله ﷺ على مالهم وأنفسهم وأرضهم وملتهم  
وغائبهم وشاهدتهم وعشيرتهم وبيعتهم وكل ما تحت أيديهم من  
قليل أو كثير؛ لا يغير أسقف عن أسقفيته، ولا راهب من  
رهبانيته ولا كاهن من كهانته وليس عليه دنية<sup>(١)</sup>.

وهكذا كان النبي ﷺ قبل أربعة عشر قرنا من الزمان يعلم  
الناس أن يكرسوا جهودهم من أجل الحوار السلمى بين  
الأديان، ومن أجل حرية العقيدة وحقوق الإنسان العامة.

وقد سعى المسلمون إلى اتباع سنة النبي ﷺ فاقتدى ثانى  
الخلفاء الراشدين عمر بن الخطاب بالنبي ﷺ عندما ضمن  
لأهل إيلياء (القدس) من المسيحيين أمنهم، فقد أعطاهم أمانا  
لأنفسهم وأموالهم وكنائسهم سقيمها وبريئها وسائر ملتها : أنه  
لا تسكن كنائسهم ولا تهدم ولا ينتقص منها ولا من خيرها  
شئ ولا من صليبهم ولا من شئ من أموالهم ولا يكرهون  
على دينهم، ولا يضار أحد منهم<sup>(٢)</sup>.

---

(١) المرجع السابق.

(٢) المرجع السابق.

وفى توافق تام مع المبدأ الإسلامى فى حرية العقيدة كان سلوك النبى ﷺ عندما أعلن بوضوح تام لجميع الأسرى وكل سكان المناطق المفتوحة أنهم أحرار فى اختيار دينهم، ولم يكره أحدا منهم بحال من الأحوال على اعتناق الإسلام. وبهذا أكد النبى ﷺ على نحو فعال مبدأ نقاء العقيدة، أى حرية اختيار العقيدة، وهو مبدأ يكتسب طبقا لتعاليم القرآن الكريم أهمية بالغة.

ولهذا السبب نفسه حذر النبى ﷺ دائما من الحماس المفرط فى إدخال الناس فى دين غير دينهم، ومن أجل ذلك كتب فى إحدى رسائله إلى مبعوثه فى اليمن "إنه من كان على يهودية أو نصرانية فلا يفتن عنها"<sup>(1)</sup>.

وفى ارتباط بقضية حرية العقيدة كان النبى ﷺ شديد الحرص على صون حقوق الإنسان بالنسبة لغير المسلمين. ولهذا جاء فى إحدى رسائله إلى أهل نجران (وكان غالبيتهم من المسيحيين) : "ولنجران وحاشيتها جوار الله وذمة محمد

---

1 - Batzli, Menschenbilder, Menschenrechte, p. 159, Zürich 1994

## ٥ - التسامح الإيجابي

إن التسامح الإيجابي أوسع من مجرد تحمل الآخر، حيث يعبر عن نفسه بالأفعال لا بمجرد الأقوال، وباختصار يعبر عن نفسه بجهود تبذل من أجل السلوك سلوكا عادلا حيال الآخر.

وقدوة المسلمين في ذلك هو النبي الكريم محمد ﷺ.

وتبين النصوص التاريخية أنه أجرى حوارا مع نصارى نجران في مسجده بالمدينة المنورة. وترجم ﷺ مفهومه عن التعددية الدينية إلى واقع عندما جعل المدينة المنورة مدينة ينعم فيها أهلها كافة بالحقوق نفسها بغض النظر عن أديانهم وانتماءاتهم. وبناء على دستور المدينة الذي أصدره النبي بعد الهجرة إلى المدينة المنورة، نَعِم الجميع من يهود ومسلمين بالمساواة في الحقوق والواجبات، فكان لليهود والمسلمين الحقوق نفسها وعليهم الواجبات ذاتها. وتضمن هذا الدستور بصريح العبارة إشارة إلى اختلاف الأديان وبخاصة فيما يتعلق بالعادات والتقاليد.

وينسحب هذا الحوار على البشر جميعا من حيث المبدأ .  
وقد أمر المسلمون بكل وضوح بأن يعملوا جاهدين على  
التعايش السلمى الإيجابى مع جميع الناس بأن يبروهم  
ويقسطوا إليهم طالما أن هؤلاء لم يعتدوا على المسلمين .  
(المتحنة : ٨) .

فليس السلام بالنسبة إلى المسلمين هدفهم فحسب، بل هو  
أيضا نهجهم وطريقهم .

ويبين القرآن الكريم بعبارة جامعة مانعة أن الله خلق  
الشعوب المختلفة لكي تتعارف لا لكي تتصارع وتتناحر . كما  
سبقت الإشارة إلى ذلك . - (الحجرات : ١٣) .

ويمكن أن تعلم الخبرة كل واحد منا أننا عندما نعرف أناسا  
ينتمون إلى ثقافات أخرى ونتفهم أسلوبهم فى التفكير والحياة،  
فإننا بذلك نوسع أفقنا بما فيه خيرنا، ونفهم أنفسنا وثقافتنا  
على نحو أفضل . وعلى هذا النحو نستطيع أن نتعلم التفكير  
الخالق وأن نمارس التسامح الإيجابى الفعال .

والإسلام هو أول دين دعا بصريح العبارة إلى الحوار الدينى  
وإلى اتخاذ موقف عادل تجاه أتباع الأديان الأخرى. والشئ  
الذى يجعل هذا الحوار ممكنا ينبى على حقيقة واقعة يشير  
إليها القرآن الكريم تتمثل فى أن الأديان السماوية كلها تدعو  
إلى عبادة الله وحده ونبذ الشرك. وفى ذلك يقول القرآن  
الكريم :

﴿ قل يا أهل الكتاب تعالوا إلى كلمة سواء بيننا وبينكم ألا  
نعبد إلا الله ولا نشرك به شيئا ولا يتخذ بعضنا أربابا من  
دون الله ﴾ (آل عمران : ٦٤).

والسمات المشتركة الأساسية بين الأديان تجعل الحوار  
الدينى ممكنا.

والمسلمون يؤمنون - كما جاء فى القرآن الكريم - بما أنزل  
إليهم وما أنزل إلى أتباع الأديان السماوية الأخرى، وبأن إلههم  
وإله أتباع الأديان السماوية الأخرى واحد وأنهم له مسلمون:

﴿ ... وقولوا آمنا بالذى أنزل إلينا وأنزل إليكم وإلهنا  
وإلهكم واحد ونحن له مسلمون ﴾ (العنكبوت : ٤٦).

## ٤ - الحوار الدينى من منظور قرآنى

ولهذا السبب أمر الإسلام المسلمين بالدخول فى حوار دينى جاد مع أتباع الأديان الأخرى وبالتعايش السلمى معهم، ومع المسيحيين على وجه خاص، كما جاء فى القرآن الكريم:

﴿... ولتجدن أقربهم مودة للذين آمنوا الذين قالوا إنا نصارى \* ذلك بأن منهم قسيسين ورهبانا وأنهم لا يستكبرون﴾ (المائدة : ٨٢).

ولقد شعر المسلمون منذ البداية بهذه القرابة الروحية، كما يقص القرآن الكريم خبر تعاطفهم مع روم الشرق المسيحيين. فقد حزن المسلمون حزنا شديدا عندما انهزم الروم المسيحيون أمام الفرس الوثنيين آنذاك. وواستهم آيات من الوحي القرآنى، متبئة لهم بأن الروم سينتصرون على الفرس فى معركة قادمة. وقد كانت للفرس الهيمنة على الشرق الأدنى حينذاك. وقد تحققت نبوءة القرآن التى حدثت حوالى عام ٦١٦م، بانتصارات متتالية للروم عام ٦٢٢م. وقد تعاطف المسلمون حينذاك مع روم الشرق المسيحيين على عكس مشركى مكة الذين تحزبوا ضدهم وانحازوا للفرس الوثنيين.

﴿آمن الرسول بما أنزل إليه من ربه والمؤمنون كل آمن بالله  
وملائكته وكتبه ورسله لا نفرق بين أحد من رسله﴾.  
(البقرة: ٢٨٥).

وبهذه الرؤية المتسامحة يقدم الإسلام إسهاما هاما في  
السعى نحو السلام في عالمنا.

﴿... وقالت الأعراب آمنا \* قل لم تؤمنوا ولكن قولوا أسلمنا ولما يدخل الإيمان في قلوبكم﴾ (النحل ١٢٥).

والقلب والعقل كلمتان تستخدمان في القرآن الكريم بمعنى واحد للدلالة على أصل البصيرة والرؤية الخلاقة وموضع الدافع إلى صالح الأعمال.

ولقد تنزلت على البشر على مر التاريخ المرة بعد المرة آيات الوحي الإلهي. وتتضمن آيات الوحي الإلهي في الأساس نفس الشيء: فكلها في جوهرها تشق سبلا مختلفة إلى هدف واحد ألا وهو السلام<sup>(١)</sup>؛ وكلها تذكر أن الله أخذ من الناس - كما أخذ من آدم من قبل - ميثاقا، وهو سبحانه يعدهم بعونه إذا هم امتثلوا لهذا الميثاق.

ولهذا يحض الإسلام المسلمين بصريح العبارة على التسامح الديني، أي على أن يحترموا رسالات الله كلها وأنبياءه كلهم وعلى أن يعترفوا بالأديان السماوية الأخرى :

---

(١) السلام المقصود هنا هو سلام شامل يعنى السلام مع الله، والسلام مع النفس، والسلام مع الآخرين أفراد كانوا أم جماعات.

وهذا ما تدعو إليه الأديان السماوية كلها، ولهذا فليس هناك سبب رشيد للصراع بينها. والقرآن الكريم يقول:

﴿... الله ربنا وربكم \* لنا أعمالنا ولكم أعمالكم \* لا حجة بيننا وبينكم \* الله يجمع بيننا وإليه المصير﴾  
(الشورى: ١٥).

وعلينا أن نتحمل مسئولية أعمالنا وليس لنا أن نتعجل ونحكم على آراء وأعمال أناس آخرين أو أن ندينها. فالله سبحانه هو الذى يعرف أمرها لأنه يعلم ما فى قلب الإنسان<sup>(١)</sup>.

﴿... إن ربك هو أعلم بمن ضل عن سبيله وهو أعلم بالمهتدين﴾ (النحل: ١٢٥).

إن المؤمن لن يكون مؤمنا حقيقيا إلا إذا تغلغل الإيمان فى أعماق قلبه، وإلا لم يكن صاحب إيمان حقيقى، كما يشير إلى ذلك القرآن الكريم :

---

(١) يشير الشيخ محمد عبده إلى ما اشتهر بين المسلمين وعرف من قواعد أحكام دينهم، وهو إذا صدر قول من قائل يحتمل الكفر من مائة وجه، ويحتمل الإيمان من وجه واحد، حمل على الإيمان ولا يجوز حمله على الكفر. - راجع: الإسلام والنصرانية مع العلم والمدينة للشيخ محمد عبده، ص ٥٢ وما بعدها.

بسعيه إلى الحرية أن يتحول من إنسان تتحكم فيه العادة إلى إنسان عاقل، قادر على العمل الملمهم والمبدع.

إننا نقف في زماننا هذا على مفترق طرق. والأصوات تتزايد مطالبة بأن نضع أخيرا نهاية لمواجهة الإرهاب بإرهاب مماثل وأن نحاول أن نحل المشكلات بطريقة عقلانية وسلمية.

والقرآن الكريم يتحدث عن طريقين على الإنسان أن يختار بينهما، طريق الجهد الشاق والعمل الرشيد المسئول الذي يؤدي بالإنسان إلى نجاته. أما إذا لم يعمل الإنسان عقله ونبذ رسالات الله وآياته، فإنه سائر لا محالة في الطريق الآخر، طريق الضلال والضياع. إن العقل هو أداة النجاة. وقد جاء في القرآن الكريم أن الله سبحانه وتعالى ﴿ يجعل الرجس على الذين لا يعقلون ﴾. (يونس : ١٠٠).

وطريق النجاة الذي يبينه لنا القرآن الكريم يقوم على الإيمان بالله واليوم الآخر وأداء الأعمال الصالحة.

﴿ إن الذين آمنوا والذين هادوا والصابئين من آمن بالله واليوم الآخر وعمل صالحا فلهم أجرهم عند ربهم ولا خوف عليهم ولا هم يحزنون ﴾ (البقرة : ٦٢).

والمشكلة الرئيسية فى أيامنا هذه تتمثل بلا شك فى أن القوة السياسية والعسكرية فى عصرنا الحاضر ليست موزعة توزيعاً متوازناً، وكذلك الحال بالنسبة إلى السيطرة على وسائل الإعلام الواسعة الانتشار التى تشكل الرأى العام العالمى.

أما ما يمكن أن يحققه حوار حضارى ودينى فى هذا الوضع فستبينه الممارسة. ومن الواضح أنه يتطلب عملاً يقوم على الإيمان. ولا بد له إن أراد تحقيق النجاح ألا يقف على أى حال عند حد إعلان حقائق، بل لا بد له أن يحاول ترجمة ما لديه من معرفة إلى عمل. وقد روى عن ثانى الخلفاء الراشدين عمر بن الخطاب أنه قال : "إنه لا ينفع تكلم بحق لا نفاذ له"<sup>(١)</sup>.

والإسلام يرشدنا إلى أن نثق فى قدرة الإنسان على إقامة العدل، ويبين لنا أننا قادرون - عندما نصون حريتنا - على أن نحدد مصيرنا بحرية من خلال أفعالنا. والإنسان يستطيع

---

(١) من رسالته فى القضاء إلى أبى موسى الأشعري (راجع : حقوق الإنسان فى الإسلام للدكتور على عبد الواحد وافى)، ص ٩ طبعة المجلس الأعلى للشئون الإسلامية ٢٠٠٤م.

عن تفكيره العنصرى المتمحور حول العرقية وأن يحترم بدلا منه تعدد الحضارات، احتراما من شأنه أن يدعم قضية الحرية والمساواة وترسيخ حقوق الإنسان. والرأى عندها أن الاعتقاد فى أن تغريب العالم الإسلامى سيحل مشكلاته ما هو إلا وهم. ولن يؤدى هذا الاعتقاد الخاطئ إلا إلى عدم القدرة على فهم واقع الأمم والمجتمعات الأخرى.

أما ضحايا الصراع الغربى الإسلامى القائم فهم - فى رأياها - ضحايا عملية انتهاك مستمرة لمقومات الإنسانية. والضحايا الذين يقعون فى معسكرنا [الغربى] نتعاطف معهم ونحزن عليهم، أما ضحايا الفلسطينيين والعراقيين فنحاط بهم علما ونحن جامدون متباعدون لا تهتز لهم مشاعرنا.

والواضح على أية حال هو أن السلام الضرورى المستهدف لا يمكن تحقيقه من الناحية التقنية البحتة، أى لا يمكن تحقيقه بحال من الأحوال بالوسائل العسكرية وأعمال العنف، التى لن تؤدى إلا إلى تعميق الصراع.

وكذلك الحوار الحضارى والدينى يشترط سلفا المزيد من القدرات الخلاقة إذا أردنا له النجاح.

الإسلامى ترجع إلى ما يسمونه عجز المسلمين حضاريا ودينيا  
حيال التقدم والأخذ بالديموقراطية. وعن طريق هذا العرض  
الهجومى على الإسلام تنمى هذه الوسائل الإعلامية على نحو  
منظم يوما بعد يوم شعور النفور والرفض حيال عالم المسلمين.

وتضيف "مونوث" إنهم يقولون لنا عن طريق وسائل الإعلام  
الواسعة الانتشار: إن المسلمين يرفضون حضارتنا ويكرهوننا  
بسبب قيمنا. والحقيقة الواقعة فى رأيها مختلفة كل  
الاختلاف. واستطلاعات الرأى تسفر لنا المرة تلو المرة عن  
صورة مختلفة تماما، فبناء عليها ترجع المشاعر السلبية فى  
الشرق الأوسط تجاه الغرب إلى أسباب سياسية، وبالتحديد  
إلى تدخل الغرب التاريخى المتجدد على الدوام فى هذه المنطقة  
وموقفه المزدوج من القضية الفلسطينية الذى يكيل بمكيالين.

ولكن بصرف النظر عن هذا النقد المشروع للغرب فإن لدى  
المسلمين - كما تقول مونوث - سعيًا كبيرًا إلى الحرية وإلى  
الأخذ بالديموقراطية وبمفهوم الدولة القائمة على القانون  
وكلها أمور تتفق مع الإسلام. وتوصى "مونوث" الغرب أن يتخلى

ومن الواضح كذلك على كل حال أن الإنسان إذا انطلق من التقارير المثيرة التي تبثها وسائل الإعلام الغربية الواسعة الانتشار لا يمكن أن يصل في الحقيقة إلى حكم موضوعي عن العلاقة بين الإسلام والمسيحية. فالكثير من هذه الوسائل الإعلامية التي تقع تحت تأثير توجيهات مجموعات المصالح الخاصة - التي لا تختلف كثيرا عما يسمى بالمعاهد الإعلامية التي تزيّف الحقائق - تصور الإسلام على أنه دين عنف وعدوان، على الرغم من أن الإسلام في جوهره دين سلام ورحمة وتسامح.

وتعد عالمة الاجتماع الإسبانية الخبيرة بشئون الإسلام خيما مارتن مونوث Gema Martin Munoz<sup>(1)</sup> من النقاد الجادين الذين تناولوا بالنقد التصوير الزائف للإسلام في وسائل الإعلام العالمية. تقول مونوث Munoz : إن وسائل الإعلام تبث - على نحو منظم ومخطط عن طريق أخبارها وتصوراتها المتحيزة - الفكرة الخاطئة القائلة بأن مشكلات العالم

---

1 - Gema Martin Munoz, Understanding Islam, Al-Ahram-Weekly, Cairo, 28.10.2004

والمعروف أن نيقولاوس كوزانوس (Nikolaus Cusanus) كتب منذ أكثر من خمسمائة عام رأيه القائل بأن الأديان الإبراهيمية الثلاثة (اليهودية والمسيحية والإسلام) تشترك فى الحقيقة المطلقة للدين الواحد.

والقرآن يعلمنا أن الأديان كلها متحدة فى الدين الواحد الذى هو دين الله منذ خلق الإنسان.

ويقول نيقولاوس كوزانوس أيضا إن القرآن "يتضمن ما يشهد شهادة قوية على حقيقة الإنجيل إن احتاج الإنجيل إلى شهادة".

وعلى كل حال فقد أصبح من الواضح تماما فى عصرنا الحاضر أن علينا أن نختار بين صلف الأصوليين فى الجانبين الذين يصمون عقائد الآخرين بأنها عقائد ضالة وبين التسامح الدينى الذى يُسلم بأن الله أنزل فى عصور مختلفة آيات وحى من عنده. وعلينا أن نعترف بواقع الأديان المختلفة اعترافنا بالواقع إذا شئنا أن ندير حوارا حضاريا، يحقق النجاح لاعتماده على التسامح القائم على المعرفة والاحترام المتبادل، وبذلك يكون قادرا على خلق مناخ الثقة الضرورى.

المشرق والمغرب \* يهـدى من يشاء إلى صراط مستقيم ﴿١٤٢﴾ .  
(البقرة : ١٤٢).

وبالإضافة إلى آيات الله الموجودة فى كل مكان أرسل الله -  
فى عصور مختلفة - آيات الوحي الذى تقوم على أساسه أديان  
التوحيد من أجل أن يُذكر الناس به سبحانه - . وفى كل مرة  
يرسل الله فيها آيات الوحي، يكون ذلك بمثابة ميثاق يعطيه  
الله للبشر بأن يعينهم إذا هم آمنوا به واتبعوا آياته .

ويطيب لنا أن ننوه فى هذا المقام ببـحوث الفيلسوف  
الكاثوليكي راينهارد لاوت Reinhard Lauth<sup>(١)</sup> الذى تناول فى  
كتابه الذى ظهر مؤخرا الاختلاف بين الأديان، ولكنه وضع فى  
مركز تأملاته القواسم المشتركة بين الأديان . وأشار إلى  
"الطريق الذى أراده الله فى التاريخ الصاعد للمختارين فى  
الميثاق الإبراهيمى وللإنسانية جمعاء أيضا ."

ويرى الفيلسوف لاوت Lauth أن من البديهي أن "الإسلام  
قد أصبح فى دائرة الميثاق الربانى الأول يمثل أحد أعمدة  
الإيمان الحى بالإله الواحد ."

---

1 - Reinhard Lauth, Abraham und die Kinder seines Bundes mit Gott, München 2003, S. 182

ومن بين هذه الآيات الإلهية الكثيرة يشير القرآن الكريم فى نهاية الآية سالفة الذكر إلى أن الناس يستطيعون التفاهم والتواصل عن طريق القدرة على أن يكلم بعضهم بعضاً<sup>(١)</sup>. ويقوم هذا مثلاً شاهداً على أن العقل قد غرس فى حياة الإنسان، وأنه جزء منه ولكنه شىء آخر تماماً. ونحن نرى هذه الآية يوماً بعد يوم، ولكننا أيضاً قد لا نراها، لأننا اعتدنا عليها، ولذلك لا نتفكر فيها. ولكن العقل هو ما يميز الإنسان عن كل الكائنات الحية الأخرى وما يمنحه إمكانية العمل الخلاق.

والإنسان إذا ما اتجه فى الحوار إلى أصله، أى إلى خالقه، يصبح قادراً على أن يسلك الصراط المستقيم وأن يكون خليفة لله فى الأرض، كلٌّ فى محيطه (سورة البقرة : ٣٠).

وينبهننا القرآن الكريم إلى حقيقة أن الله سبحانه وتعالى هو مالك الكون كله، وأنه وحده هو الذى يهدى من يشاء : ﴿ قل لله

---

(١) من المعروف أن الفلاسفة القدماء قد عرفوا الإنسان بأنه «حيوان ناطق» أى «كائن عاقل». والآية الكريمة تتحدث عن النطق بوصفه من آيات الله كناية عن العقل.

ويبين لنا القرآن الكريم أن الغاية من اختلاف الأمم والشعوب هي أن يتعارف الناس:

﴿ يَا أَيُّهَا النَّاسُ إِنَّا خَلَقْنَاكُمْ مِنْ ذَكَرٍ وَأُنْثَىٰ وَجَعَلْنَاكُمْ شُعُوبًا وَقَبَائِلَ لِتَعَارَفُوا ﴾ (الحجرات: ١٣)

ومن خلال عملية التعارف هذه يتسع أفق البشر الفكري اتساعا يمكنهم من أن يعرفوا أنفسهم أيضا على نحو أفضل. فالبشر جميعا - كما يشير القرآن الكريم - قد خلقوا من نفس واحدة :

﴿ يَا أَيُّهَا النَّاسُ اتَّقُوا رَبَّ الَّذِي خَلَقَكُمْ مِنْ نَفْسٍ وَاحِدَةٍ ﴾ (النساء : ١)

والله جل جلاله - كما جاء في القرآن الكريم - يخاطب الناس جميعا باستمرار من خلال آياته المنبثثة في الكون كله وفي نفوس البشر.

﴿ وَفِي الْأَرْضِ آيَاتٌ لِلْمُوقِنِينَ \* وَفِي أَنْفُسِكُمْ أَفَلَا تُبْصِرُونَ \* وَفِي السَّمَاءِ رِزْقُكُمْ وَمَا تُوعَدُونَ \* فُورَبِ السَّمَاءِ وَالْأَرْضِ إِنَّهُ لَحَقٌّ مِثْلَ مَا أَنَّكُمْ تَنْطِقُونَ ﴾ (الذاريات : ٢٠-٢٣)

ولكن هذه المعرفة كثيرا ما تتوارى نتيجة تربية يعتورها الإهمال. ولهذا بعث الله إلى الشعوب فى عصور مختلفة الأنبياء والرسل بالوحي ليذكروا الناس بهذه المعرفة، ويرشدوهم إلى سبيل تربية الإنسان والارتقاء به ليصبح شخصا مسئولا ومسئولية واعية. وهذا السبيل هو الحوار والتفاهم والتعاون بين الناس.

واختلاف البشر فى الثقافة والعرق والقومية والدين ولون البشرة .. الخ هو الذى يجعل تربية الإنسان والارتقاء به أمراً ممكناً، وذلك لأن هذه الاختلافات العديدة من شأنها أن تتيح التنافس المثمر وتبادل الأفكار بين البشر وإثراء الحياة الإنسانية. وقد كان من الممكن أن يخلق الله سبحانه وتعالى أمة واحدة وبالتالي حضارة واحدة. ولكن التسابق النشيط فى "الخيرات" بين الجماعات الدينية والثقافية المختلفة هو الذى يتيح للبشر جنى ثمار التربية والحضارة<sup>(١)</sup>.

---

(١) يقول القرآن الكريم فى هذا الصدد :

﴿ولو شاء الله لجعلكم أمة واحدة ولكن ليبلوكم فى ما آتاكم فاستبقوا الخيرات﴾  
(المائدة: ٤٨) .

ليسوا مجانين كما نظن. فقد أعطى الله العقل لكل الناس. وقال إن ما يسعى إليه هو البحث عن الحقيقة أينما وجدت<sup>(١)</sup>. وبهذا أشار إلى الشرط الثانى لإجراء حوار ناجح، ألا وهو الاحترام الواجب حيال كرامة الإنسان، كرامة كل فرد قادر من حيث المبدأ بفضل عقله على أن يكون خليفةً لله يعمل بمسئولية وابتكار.

والدين فى واقع الأمر - من وجهة النظر الإسلامية - ليس شأن مجموعات متفردة مختارة من البشر، بل هو فطرة مغروسة فى أعماق الإنسان، كل إنسان. فكل إنسان لديه معرفة فطرية بالله:<sup>(٢)</sup>، كما يشير إلى ذلك القرآن الكريم :

﴿ وَإِذْ أَخَذَ رَبُّكَ مِنْ بَنِي آدَمَ مِنْ ظُهُورِهِمْ ذُرِّيَّتَهُمْ وَأَشْهَدَهُمْ عَلَى أَنْفُسِهِمْ أَلَسْتُ بِرَبِّكُمْ قَالُوا بَلَى شَهِدْنَا أَنْ تَقُولُوا يَوْمَ الْقِيَامَةِ إِنَّا كُنَّا عَنْ هَذَا غَافِلِينَ ﴾ (الأعراف : ١٧٢).

---

1 - Pfannmüller, Handbuch der Islam-Literatur, 1923. S. 63f

(٢) يشير الفيلسوف الفرنسى ديكارت إلى هذه الحقيقة بقوله : "إن الله حين خلقنى غرس فى هذه الفكرة لكى تكون علامة للصانع مطبوعة على صنعته". راجع: التأملات لديكارت، ترجمة د. عثمان أمين ص ١٥٥، الأنجلو المصرية ١٩٥١م.

### ٣ - التسامح الدينى

والشرط الذى لا غنى عنه لقيام أى حوار، أى محاولة البحث عن حلول سلمية، هو - كما سبق أن ذكرنا - التسامح الواجب حيال دين الشريك الآخر فى الحوار. والتسامح بهذا المعنى الذى نقصده ليس مجرد تحمل سلبى للآخر، بل هو نوع من هدنة فكرية، تتيح الإحجام عن كل ما يعكر الصفو، والانطلاق إلى صميم الحدث الحقيقى والفهم من أجل التوصل إلى حلول عملية. إنه تسامح عن علم، لأنه يتطلب معرفة بالأديان قائمة على أساس متين.

ولقد قام العالم الهولندى هادريان ريلاند Hadrian Reland قبل ثلاثمائة سنة، فى عام ١٧٠٥، فى كتابه الذى ألفه باللاتينية عن الدين الإسلامى بمثل هذه المحاولة للنظر بموضوعية إلى الإسلام، وهى محاولة كان بها يعد سابقاً لزمانه إلى حد بعيد. وكان الرأى عنده أن على من يريد أن يفهم الإسلام فهماً صحيحاً أن يدرسه على النحو الذى يدرس فى المدارس والمساجد الإسلامية. وقال إن الإسلام ليس ديناً ماجناً أو مضحكاً كما يتخيل كثير من المسيحيين، وإن المسلمين

كما لاحظ منذ بضع سنوات عالم اللاهوت الألماني كارل  
يوزيف كوشيل Karl-Josef Kuschel إلى أنه إذا لم يكن  
للصراع الحضاري العالمي أن يؤدي بالفعل إلى حرب بين  
الحضارات، فلا محيص عن حوار حضاري ديني عالمي.<sup>(1)</sup>

---

1 - Karl-Josef Kuschel, Religionsdialog, die Alternative zu dem der Kulturen

هانس كونج Hans Küng يشدد على أن " ... الخط الفاصل بين الحق والباطل ... لم يعد (يمتد) ببساطة بين المسيحية والأديان (الأخرى) ... وإن وجب الأخذ بالمبدأ التالي : لا يجوز أن ننفى شيئاً ذا قيمة فى الأديان الأخرى، ولكن لا يجوز كذلك أن نقبل شيئاً عديم القيمة دون نقد"<sup>(1)</sup>.

ومن المؤسف أن الميل قد ازداد فى عصرنا الحاضر، وبخاصة منذ نشأة الأصولية، إلى اتخاذ مثل هذا الاستئثار الدينى المطلق عباءة تبرير لتطلعات إلى السلطة لا يوارىها إلا ستار واه. وتبرهن عواقب التشكيل الأصولى للدين (بالمعنى السلبي) - وبصفة خاصة الإضعاف المتزايد للقانون الدولى وحقوق الإنسان العامة - على ضرورة الحوار السلمى بين الشعوب.

إن التفاهم والتعاون الرشيدين هما الأمل الوحيد الذى بقى لنا من أجل كسر دائرة أعمال العنف الحمقاء. ويرجع ذلك -

---

1 - Hans Küng, Christentum und Weltreligionen, München 1984, S. 22

## ٢ - الحوار الحضارى : إمكانه وضرورته

ولهذا يمكننا أن نقول بحق إن الحوار الدينى والحضارى فى مجتمعنا العالمى يكتسب أهمية قصوى من أجل التوصل إلى أفضل السبل للتفاهم والتعاون بين الشعوب. ولسنا فى حاجة إلى أن نؤكد أن قضايا ومناهج التعايش بين الحضارات تتجاوز حدود الساحة الأكاديمية المحضة وتمس فى النهاية صميم الدين وعلاقتنا به، أى تمس مسئولية البشر نحو أنفسهم ونحو العالم.

والعائق الأساسى الأول أمام هذا الحوار الدينى يتمثل فى كيفية الجمع بين الاستثنائى المطلق بالدين الحق وبين التسامح الضرورى حيال الدين الآخر. فهذا الاستثنائى من شأنه أن يؤدى إلى طرح الأسئلة التالية : أليس دينى أنا هو وحده الدين الصحيح؟! أليست الأديان الأخرى كلها زائفة؟! ألسنا نحن وحدنا أصفياء الله المختارين؟!

ولقد أصبح مثل هذا الاستثنائى الدينى المطلق موضع تساؤل علماء اللاهوت المسيحيين فى عصرنا الحاضر. فهذا هو

كما نعلم - إلى انهيار تلك الحضارة. فإذا أردنا ألا تتكرر كوارث التاريخ، وجب علينا أن نستخلص منها الدروس والعبر. وأياً كان الأمر فإن المجتمع العالمي الذي نما في عصرنا الحاضر نمواً منحازاً إلى التكنولوجيا على نحو مفرط، واتسعت فيه الفجوة بين الفقراء والأغنياء اتساعاً متزايداً، يمتد فيه مثل هذا التحلل الديني والحضاري امتداداً متزايداً، إلى دوائر أوسع، الأمر الذي من شأنه أن يؤدي عاجلاً أو آجلاً إلى زعزعة الاستقرار على نحو شامل لا يصيب الفقراء وحدهم، بل يصيب الجميع.

ولن تتاح للإنسان القدرة على الفكر الخلاق والعمل المبدع إلا من خلال هذه العلاقة الحية بخالقه التي يدخل فيها بإرادته الحرة. فعقل الإنسان، كما يرى الفيلسوف والمتصوف الإسلامى الغزالي "أنموذج من نور الله"<sup>(١)</sup> يهديه السبيل، ولن يستطيع الإنسان أن يجد طريقه بغير هذا النور. ومن هذا المنظور فإن كل حوار، إذا قُدِّر له أن يكون مثمراً ومحققاً للأهداف المرجوة، يقوم على أساس حوار الإنسان مع خالقه.

ولكن الواقع الذى يدعو للأسف يتمثل فى أن الإنسان يؤثر النزوع إلى ضروب من الحوار الذاتى وأنه، عندما لا يكون فى محنة مباشرة، ينسى أصله وطبيعته الروحية، ولا يريد أن يذكره بهما أحد، لأنه سيكون عندئذ مطالباً بتحمل مسئولية لا يريد أن يتحملها.

وفى العصور الماضية عندما كانت قوة الدين - الذى هو منتج الحضارة وحامل لوائها - تتضرب نتيجة تزايد الخطأ فى تفسير تعاليم الدين وفى تطبيقها، كان ذلك يؤدى فى النهاية -

---

(١) مشكاة الأنوار للغزالي ص ١٤ - تحقيق د. أبو العلا عفيفى - القاهرة ١٩٦٤م.

## ١ - الدين فى العصر الحاضر؛

إن عصرنا الحاضر فى أشد الحاجة - ربما على نحو غير مسبوق - إلى التوجه نحو الدين بمعناه الحق وتعاليمه التى تعنى الرحمة والنجاة بالنسبة إلى البشر. ولا يكاد يكون هناك شك فى أن عالمنا أصبح فى محنة حرجة أشد الحرج، لا من الناحية المادية فحسب بل من الناحية الروحية أولاً وقبل كل شىء آخر.

والدين يعلم الناس أن الإنسان فى وقت المحنة يتوجه إلى الله شاحداً حواسه ومستجمعاً كل قوته، وأن الله كفيل بالاستجابة لدعائه<sup>(١)</sup>.

والإسلام والمسيحية - يفتحان أمام البشر هذه المساحة الرحبة - كل منهما على النحو الذى أوحى به إليه - وتلك هى مهمة الدين ومسئوليته من وجهة النظر الإسلامية. وهى ما يدعو إليه الإيمان.

---

(١) كما جاء فى القرآن الكريم : ﴿وقال ربكم ادعوني أستجب لكم﴾ (سورة غافر : آية ٦٠).

والحق أنهما لا يستندان فى ذلك إلى أيديولوجية علمانية  
زمانية، بل إلى وحى ربانى، وإلى ما يتضمنه من هداية  
موعودة، أى أنهما يستندان إلى تعاليم تسمو فوق الزمان  
والمكان.

وهما إذ يفعلان ذلك فإنهما يدافعان بلا شك عن ذاتيتهما  
وأهدافهما بطريقة كثيراً ما توصف بأنها لا تناسب العصر،  
وبأن زمانها قد ولى. وهى للأسف كذلك فى كثير من الأحوال،  
وبالتحديد عندما يفسر أتباع الديانتين التعاليم الدينية على  
نحو يغالى فى التشدد أو يسرف فى الحداثة مما يؤدى بهم  
إلى عدم إدراك جوهر هذه التعاليم حق الإدراك. ولذلك  
يقترحون فى كثير من الأحيان حلولاً للمشكلات تفتقر إلى  
الفعالية أو لا تطابق ظروف العصر المتغيرة.

ولكن دور الأديان - وبخاصة الإسلام والمسيحية - كما  
سأبين فيما يلى، دور لا محيص عنه لإرساء دعائم السلام  
الضرورى فى عالمنا.

## بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

### تمهيد :

إن لدى كل من الإسلام والمسيحية - فى رأينا - أفضل الإمكانيات فى العصر الحاضر لفهم مشكلات العالم الحديث، والإسهام بدور فاعل فى إيجاد الحلول المناسبة لها. وذلك لأنهما يناديان من حيث المبدأ - على أساس من الشراكة والحوار العقلانى ونبذ استخدام القوة - بالتصدي لمشكلات مشتركة مثل مشكلة الانهيار الحضارى التى يرتبط بها مشكلات عديدة مثل تصاعد أعمال العنف وانتهاك حقوق الإنسان، والزيادة السكانية وتخریب البيئة والإدمان والإيدز. فعقيدة كل منهما تحتم عليهما الاهتداء فيما يقومان به بقيم الرحمة والمودة والمحبة، والسعى نحو تحقيق العدالة وبخاصة للفقراء والمظلومين فى عالمنا.

جمهورية مصر العربية  
وزارة الأوقاف  
المجلس الأعلى للشئون الإسلامية

## الإسلام والمسيحية

# إمكانات التفاهم والتعاون بين الجانبين

أ. د محمود حمدى زقزوق

محاضرة أقيمت بالألمانية فى جامعة فيينا بالنمسا

فى ١٧ نوفمبر ٢٠٠٤

ترجمة

د. مصطفى ماهر

القاهرة

١٤٢٦هـ - ٢٠٠٥م